



in Bayern.

WIR

2•2023

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

77. Jahrgang des „Helfer“

**Sozialer Beruf?
Ja, bitte!**

DIE AWO IN UNTERFRANKEN

AWO Frauenhaus

Es gibt Lücken,
aber auch Fortschritte.

50 Jahre AWO Veitshöchheim

„Mensch, sind wir groß
geworden.“



WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

AWO gegen Rassismus + Vote16 + Besuch der Volkshilfe + AWO goes CSD + Fachtag Kinder- und Jugendhilfe + Aktuelles aus der LAG Mali

Unser Thema: Sozialer Beruf? Ja, bitte! **6**

Ich mache was mit Menschen + Interview: „Wir können den Teufelskreis durchbrechen.“ + Ein Job fürs Leben?

WIR – DIE AWO IN UNTERFRANKEN

Editorial	11
Soziale Berufe – ja bitte?	14
AWO Leben	17
Bezirksjugendwerk	20
AWO Impulse	22
Menschen	26
Service	30
Kreuzworträtsel	34

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

was wären wir ohne die Menschen, die in sozialen Berufen arbeiten? Als Gesellschaft, als Wirtschaft, aber natürlich auch als AWO. Daher stehen diesmal fünf AWO-Mitarbeiter*innen im Mittelpunkt der WIR. Sie berichten über ihren Arbeitsalltag und erzählen, was sie besonders an ihrem Job lieben.

Wer sich mit dem Thema soziale Berufe beschäftigt, kommt an dem Problem des Personal-mangels natürlich nicht vorbei. Mit dem Arbeitssoziologen Dr. Eike Windscheid haben wir über mögliche Lösungen gesprochen. Und so viel sei schon verraten: So düster sieht es gar nicht aus. Wenn Politik, Kostenträger und Arbeitgeber an einem Strang ziehen und konse-quent handeln, können wir viele Menschen für soziale Berufe (zurück-)gewinnen.

Eine Möglichkeit, vor allem junge Menschen für einen sozialen Beruf zu begeistern, ist der Freiwilligendienst. Unsere Koordinatorin im AWO Landesverband, Annalena Krischer, erzählt, was dieses Angebot so besonders macht. Und Jugendliche, die gerade einen Freiwilligen-dienst in einer AWO-Einrichtung machen, geben einen Einblick, wie die Zeit für sie bisher war und was sie mitgenommen haben.

Wir wünschen eine interessante Lektüre und hoffen, dass unsere Freiwilligen, aber auch immer mehr andere Menschen in Zukunft sagen: „Sozialer Beruf? Ja, bitte!“

Habt einen schönen Sommer und genießt ein paar freie Tage!

Herzliche Grüße

Nicole Schley



Stefan Wolfshöndl

Haltung zeigen: Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl auf unserer Anti-Rassismus-Bank.

AWO gegen Rassismus

Auch in diesem Jahr gab es in ganz Bayern viele AWO-Aktionen während der Anti-Rassismus-Wochen vom 20. März bis 2. April. Kein Wunder, schließlich ist der Kampf gegen Menschen- und Demokratiefreundlichkeit fester Bestandteil unserer Verbands-DNA. Beliebtes Fotomotiv war wieder die Anti-Rassismus-Bank aus unserem Aktionsbüro Demokratie. Auch die AWO-Doppelspitze unterstreicht mit ihrem Foto, dass es in der AWO keinen Platz für Rassismus wie für Diskriminierung jeglicher Art gibt.



Foto: AWO Bayern



AUS DER AWO

➔ *Infos und Kontakt zum Aktionsbüro unter demokratie@awo-bayern.de, demokratie.awo.org*
f @ *awodemokratie*



AWO Bayern unterstützt Volksbegehren

Warum fast 238.000 junge Menschen zwischen 16 und 18 Jahren am 8.10.2023 in Bayern von der Landtagswahl ausgeschlossen sind, leuchtet nicht ein. In Baden-Württemberg, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und drei weiteren Bundesländern geht es doch auch anders.

Die AWO Bayern hat sich der Initiative „Vote16“ angeschlossen, um ein Volksbegehren für ein Wahlrecht ab 16 bei Landtags- und Kommunalwahlen auch im Freistaat zu unterstützen. Dazu Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl, Vorsitzende AWO Landesverband Bayern e.V.: „Mit 16 darf man in Bayern schon so einiges: Bis Mitternacht ausgehen, sich tätowieren und piercen lassen, Bier, Sekt und Wein trinken, Roller fahren oder sogar heiraten. Zwar mit Erlaubnis der Eltern, aber immerhin. Was man aber nicht darf: über die Zukunft des Freistaats mitentscheiden. Die AWO Bayern unterstützt die Initiative ‚Vote16‘ aus vollem Herzen und voller Überzeugung. Denn: Unsere Jugend hat viel zu sagen und muss dringend auch mehr zu melden haben!“

➔ *Weitere Infos findest Du unter vote-16.de.*

„In der AWO gibt es keinen Platz für Diskriminierung. Andere Menschen aufgrund ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung, ihres Alters, ihrer Religion oder weswegen auch immer auszugrenzen, ist für uns ein absolutes No-Go.“

Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl, Vorsitzende AWO Landesverband Bayern e.V.



Folge uns auf Facebook

Lange geplant und angekündigt, ist es endlich so weit: Der AWO Landesverband Bayern ist auf Facebook! Sei dabei und erfahre Aktuelles, Wissenswertes und Bewegendes aus dem Landesverband und der AWO in ganz Bayern. Wir freuen uns auf viele spannende Geschichten und den Gedankenaustausch mit Dir und zahlreichen weiteren Interessierten.

➔ *Folge uns auf [facebook.com/awobayern](https://www.facebook.com/awobayern).*



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de



Foto: Mark Karmin

*Bunt, lebensfroh und hochpolitisch:
der CSD in München.*

AWO goes CSD

Das Leben und die Liebe feiern, für Gleichstellung und gegen Diskriminierung demonstrieren – auch die AWO ist beim diesjährigen Christopher Street Day in München dabei. Die beiden Landesvorsitzenden Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl gehen gemeinsam mit der AWO München-Stadt am 24. Juni 2023 auf die Straße. Hinter dem landesweiten CSD-Motto „Queerer Aktionsplan Bayern jetzt!“ können sie sich uneingeschränkt versammeln: „Akzeptanz von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt ist eine politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Querschnittsaufgabe. Aktuell hat der Freistaat als einziges deutsches Bundesland keinen queeren Aktionsplan. Das muss sich dringend ändern“, fordert die AWO-Doppelspitze.

➔ *Du findest auch, dass es höchste Zeit für einen queeren Aktionsplan für Bayern ist? Dann unterzeichne die Petition und komm zu einem der CSDs in Bayern: t1p.de/csd-2023-motto.*

➔ *Die Forderungen der AWO-Doppelspitze: t1p.de/pm-queerer-aktionsplan.*

Freunde zu Besuch

Zwischen AWO und österreichischer Volkshilfe besteht schon seit vielen Jahren ein intensives und herzliches Verhältnis. Deshalb war die Freude groß, Geschäftsführer Erich Fenninger und Präsident Ewald Sacher Anfang März in München begrüßen zu dürfen. Es gab viel zu berichten und zu ratschen beim gemeinsamen Mittagessen der Spitzen von Volkshilfe und AWO Bayern sowie der AWO München-Stadt. Weiter ging es zum Austausch in die Räume des Kreisverbands. Natürlich endete das Treffen nicht, ohne einen Gegenbesuch zu vereinbaren. Im Frühjahr 2024 dreht sich voraussichtlich an zwei Tagen in Oberösterreich alles um europäische Sozialpolitik und Kampagnenfähigkeit sozialer Themen.

➔ *Informiere Dich über die spannende Arbeit unserer österreichischen Schwesterorganisation unter volkshilfe.at.*

Foto: AWO Bayern



Ewald Sacher (2. v. l.) und Erich Fenninger (4. v. l.) von der Volkshilfe Österreich trafen sich mit AWO-Doppelspitze Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl (1. u. 2. v. r.), AWO-Landesgeschäftsführer Andreas Czerny (3. v. l.), dem Vorsitzenden der AWO München-Stadt Florian von Brunn (3. v. r.) sowie der Kreisgeschäftsführung, bestehend aus Julia Sterzer (1. v. l.) und Hans Kopp (wegen Anlusstermins nicht im Bild).

Fachtag: Kinder- und Jugendhilfe in Not?

Fachkräftemangel, Auswirkungen der Corona-Pandemie, wachsende Bedarfe bei Kindern und Jugendlichen, Ausbau der Angebote wie die Ganztagsbetreuung, unzureichende Finanzierung – die Kinder- und Jugendhilfe ist aktuell mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. Anlass für die AWO Bayern, Anfang Mai zu einem Fachtag nach Nürnberg einzuladen, um gemeinsam mit Vertreter*innen aus Politik und Wissenschaft Lösungsansätze zu diskutieren. „Was wir dringend benötigen, ist verstärkte finanzielle staatliche Unterstützung und die Zusammenarbeit aller Ebenen – Kommunen, Land, Bund –, um das System zu stabilisieren und die Qualität zu erhalten“, fasst der Co-Landesvorsitzende Stefan Wolfshörndl die Forderungen an die Politik zusammen. Diese grundsätzlichen Forderungen haben Praktiker*innen aus AWO-Einrichtungen und -Ausbildungsstätten in ganz Bayern weiter konkretisiert. Die Ergebnisse finden sich in einem Positionspapier des Landesfachausschusses Kinder, Jugend und Familie, das zum Download bereitsteht.

➔ *Mehr über den Fachtag und das Positionspapier liest Du unter t1p.de/fachtag-kijuf.*



Foto: Ziegler/AWO Bayern

Diskutierten Lösungsansätze für die Kinder- und Jugendhilfe: AWO-Landesgeschäftsführer Andreas Czerny (v.l.) und Stephanie Haan (Mitte), Referentin Kinder- und Jugendhilfe AWO-Landesverband, mit den MdL Doris Rauscher (SPD), Thomas Huber (CSU) und Johannes Becher (Bündnis 90/ Die Grünen).

Foto: LAG Mali



AUS DER AWO

Malische Frauen – vulnerabel und gleichzeitig beeindruckend dynamisch – stehen im Zentrum der Projekte.

Frauen stärken – in Mali!

Text: Gudrun Kahl

Starthilfen an der Basis, direkte Zusammenarbeit, nachhaltig und immer an den Initiativen der Malier*innen orientiert: Diese Prinzipien kennzeichnen die Arbeit der Landesarbeitsgemeinschaft Bayern Entwicklungshilfe Mali e.V. (LAG Mali). Sie hat sich auch in den jüngsten, schwierigen Jahren des bitterarmen Sahellandes als krisenfest und erfolgreich erwiesen.

In diesem Jahr unterstützt die LAG Mali 50 Frauen beim Aufbau eines neuen Gemüsegartens, einen halben Hektar groß und ausgestattet mit zwei Bewässerungsbrunnen. Damit können die Frauen die lokale Nahrungsmittelversorgung anschieben und gleichzeitig Einkommen erwirtschaften. Eine malische Fachkraft steht den Frauen ein Jahr lang zur Seite, berät sie organisatorisch und beim Anbau. Um das Saatgut für die zukünftigen Anbauphasen selbst zu bestreiten, sparen die Frauen Rücklagen an.

Die Hilfe zur Selbsthilfe der LAG Mali richtet sich vor allem an malische Frauen und Mädchen, die gerade in ländlichen Gebieten vulnerabel und im Zugang zu Ressourcen benachteiligt sind.

➔ *Kontakt und mehr Informationen: www.lag-malihilfe.de oder per Mail: lag-mali@web.de*

➔ *Spendenkonto: VR Bank Metropolregion Nürnberg
IBAN: DE65 7606 9559 0003 2590 05
BIC: GENODEF1NEA*



Erzieherin Ramona Huster mit Levin aus dem Kindergarten/Hort Augsburg-Mühlbachviertel.

Foto: AWO

Ich mache was mit Menschen

Text: Alexandra Kournioti

Ganz klar, soziale Berufe haben ein Imageproblem: Stressig seien sie und schlecht bezahlt, ist die herrschende Meinung. Weniger bekannt ist, dass die Mitarbeiter*innen häufig Freiraum für eigene Ideen haben, Wertschätzung erfahren. WIR zeigen anhand von fünf Beispielen auf, wie vielseitig der sogenannte Dienst am Menschen sein kann.

KINDERTAGESSTÄTTE

Wenn das Mädchen morgens in den Kindergarten/Hort Augsburg-Mühlbachviertel kommt, setzt es sich zunächst auf den Ruhestuhl und beobachtet die anderen, bevor es sich unter sie mischt. Das braucht die Kleine, „um anzukommen. Jedes Kind hat seine eigenen Bedürfnisse“, sagt Ramona Huster, Erzieherin und seit neun Jahren für die AWO tätig. Im Gespräch mit ihr wird deutlich, dass sie und ihre Kolleg*innen die Mädchen und Jungen im Alter von drei bis sechs Jahren als Individuen begreifen. Entsprechend vielfältig und kreativ ist der Tagesablauf – unter Berücksichtigung der Routinen, die Kinder benötigen.

Gemeinsames Frühstück, Flüsterkreis und Freispielzeit sind täglich feste Größen. „Wenn es nicht gerade hagelt, sind wir auch jeden Tag an der frischen Luft“, berichtet Huster. Im eigenen Kita-Garten wird beispielsweise das Vogelhäuschen mit Futter aufgefüllt, ein Buntspecht bewundert oder das Hochbeet bepflanzt.

Gewinnbringend für die Mitarbeiter*innen seien unter anderem die Teamarbeit und die Selbständigkeit, die ein*e Erzieher*in entfalten kann. Huster: „Es ist wichtig, Aufgaben zu erkennen, beispielsweise einen Ausflug selbst zu planen.“

Ihren Beruf kann Huster allen, die Empathie mitbringen, empfehlen. Auch gelte es, sich ständig auf neue

Situationen einzustellen. „Es ist toll, am Leben der Kinder teilzuhaben, ihre Entwicklung zu erleben und das Vertrauen der Eltern zu gewinnen“, zählt sie positive Aspekte auf. Inzwischen habe sich auch die Vergütung verbessert.

Weiteren Verbesserungsbedarf gibt es laut Huster dennoch. Die Frage, ob es mehr männliche Fachkräfte in Kindergarten & Co. geben sollte, beantwortet sie mit Ja. Die es gibt, würden „von den Mädchen und Jungen fast vergöttert. Weil sie in unserem Bereich rar sind“.

OFFENE JUGENDARBEIT

Männliche Mitarbeiter sind in der offenen Jugendarbeit keine Seltenheit. Im Wasserburger AWO-Jugendtreff „iNNSEKT“ und im Burgauer Jugendbüro ist neben Tanja Ganser und Jana Steffinger auch Fabian Gebauer tätig, der für dieses Gespräch nicht dabei sein konnte. Wie bei Erzieherin Huster gilt auch für das Trio – Sozialpädagog*innen sowie Jugend- und Heim-erzieher*innen – „kein Tag ist wie der andere, kein*e Jugendliche*r ist wie der*die andere“.

Teilweise im Fünf-Minuten-Takt kommen die Besucher*innen ins Büro der Drei, möchten Material ausleihen, brauchen Unterstützung bei Erstellung einer Power-Point-Präsentation oder Verfassen einer Bewerbung. Während die einen gemeinsam kochen möchten, wollen andere „einfach nur ratschen, was den Tag über passiert ist“, berichten die Fachkräfte. Selbstredend sei Fingerspitzengefühl gefragt. So müsse, wer mit Kindern und Jugendlichen ab zehn Jahren arbeite, erkennen können, „wann sie einfach in Ruhe gelassen werden wollen. Schließlich bekommen sie oft genug gesagt, was sie tun sollen“.

Teamarbeit müssen Mitarbeiter*innen der offenen Jugendarbeit können und mögen, sagen die Wasserburger Fachkräfte. Weitere Anforderungen: Netzwerkarbeit beherrschen, Anträge formulieren, Hausmeister Tätigkeiten übernehmen. „Vor allem aber flexibel sein, Angebote an die Bedürfnisse der Jugendlichen anpassen.“ Der Beruf sei nicht jedem*r zu empfehlen. Hin und wieder seien starke Nerven gefragt, „wenn acht Stunden lang aus allen Boxen und drei verschiedenen Ecken ebenso viele Musikstile in voller Lautstärke dröhnen“. Und es gibt Momente, in denen die Drei eingreifen müssen. Etwa wenn ein sexistischer, gewaltverherrlichender Rap erklingt. Ganser und Steffinger: „Da reicht es oft, die Musik auszuschalten und die Jugendlichen den Text laut vorlesen zu lassen. Vielen wird erst dann bewusst, was da wirklich gesungen wird.“

Die Gestaltungsfreiheit mache ihre Arbeit zu „einem coolen Job“. Ebenso die positiven Rückmeldungen und die Entwicklung der Jugendlichen: „Wenn zum Beispiel eine*r, die*der einst wegen Sozialstunden zu uns kam, freiwillig wiederkommt.“

*Jugend- und Heimerzieherin
Tanja Ganser mit Jugendlichen
im Jugendtreff in Wasserburg.*



Foto: iNNSEKT



*Inge Brümmer, Leiterin der
AWO-Schuldnerberatung in
München, im Gespräch mit
einem Ratsuchenden.*

SCHULDNERBERATUNG

Dass gute Erfolge erzielt werden können, empfindet auch Inge Brümmer, Leiterin der Schuldner- und Insolvenzberatung des AWO-Kreisverbands München, als bereichernd an ihrer Arbeit. Beispiele von Menschen, die sie und ihr Team getreu dem sozialarbeiterischen Credo von der Hilfe zur Selbsthilfe unterstützen konnten, gibt es zahlreiche. Dazu zählt der junge Mann, der wegen Kreditkartenvereinbarungen Schulden anhäufte, eine Zeit obdachlos war. Inzwischen hat er eine Ausbildung zum Elektrofachmann abgeschlossen und eine feste Anstellung. In zirka drei Jahren wird er, schätzt Brümmer, schuldenfrei sein.

Schuldnerberater*in ist ein Beruf mit Zukunft. „Wir brauchen Nachwuchs“, sagt Brümmer. Egal, ob Sozialpädagog*innen, Betriebswirt*innen, Jurist*innen oder Quereinsteiger*innen wie sie selbst, die zuvor eine Senioreneinrichtung leitete: Neben der Bereitschaft zu Fort- und Weiterbildung müssten Kandidat*innen sich der Sozialen Arbeit verpflichtet fühlen, gerne mit Menschen arbeiten – und: „Sie müssen sehr flexibel sein, es ist viel Nachdenken im Einzelfall gefragt,

was die Arbeit auch so spannend macht. Wir haben ein Motto und das lautet: ‚Ist der Plan auch noch so gut gelungen, verträgt er dennoch Änderungen‘, beschreibt Brümmer.

Kein Tag sei wie der andere, kein*e Klient*in wie der*die andere. Außerdem verändere sich deren Lebenssituation manchmal plötzlich. So könne nicht mit einem vollen Lohn gerechnet werden, wenn Menschen kurzfristig erkranken. Dann muss ein neuer Plan gemeinsam mit den Ratsuchenden entwickelt werden.

Verhandlungsgeschick, zum Beispiel in der Kommunikation mit Gläubigern, und vor allem Einfühlungsvermögen, sind laut Brümmer essenziell. „Wir sind auch Mutmacher*innen und unterstützen die Menschen, ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen und es sich nicht von den Schulden kaputt machen zu lassen oder sich deswegen zu schämen“, sagt sie.

FRAUENHAUS

Scham und Ängste, über das Erlebte zu sprechen, begegnen auch Deborah Purschke in ihrem beruflichen Alltag. Seit April 2020 ist sie als Sozialpädagogin in einem AWO-Frauen- und Kinderschutzhaus tätig. Wo in Unterfranken es sich genau befindet, muss zum Schutz der Frauen und Kinder,

Soziale Berufe sind mehr wert!

Die Nachricht ist schwer verdaulich: In den kommenden Jahren werden hunderttausende Fachkräfte in den sozialen Berufen fehlen. Der Fachkräftemangel schlägt bei den sozialen Berufen besonders hart zu. Dabei ist die Problemlage vielschichtig: Fachkräftemangel in den sozialen Berufen verursacht einen Fachkräftemangel in vielen anderen Berufsfeldern, da beispielsweise ohne eine ausreichende Kindertagesbetreuung die Arbeitsleistung der Eltern am Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung steht. Auch die Wirtschaft problematisiert inzwischen den Fachkräftemangel in den sozialen Berufen aufgrund der gesellschaftlichen Dimension immer stärker.

Der Wert der sozialen Berufe für unsere Gesellschaft muss in den Vordergrund gerückt werden! Soziale Berufe sind für unsere ganze Gesellschaft von wesentlicher Bedeutung und verbessern unser Leben ganz unmittelbar. Sie sichern ein gutes Zusammenleben von uns allen, indem sie zur Gesundheit und Pflege, zur Bildung und Betreuung und zur Teilhabe jedes Einzelnen beitragen. Deshalb ist eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen und somit eine größere Attraktivität und Wertschätzung dringend notwendig. Die Wertschätzung der Berufe beginnt dabei ab dem ersten Tag. Die anspruchsvolle Ausbildung muss fair vergütet und fachlich kompetent begleitet werden. Mit Anerkennung und guten Karrierewegen im jeweiligen Berufsbild muss sich das fortsetzen. Das sind wir den Menschen in den sozialen Berufen für ihren wertvollen Dienst an uns allen schuldig!

*Doris Rauscher, MdL (SPD)
Vorsitzende des Ausschusses
für Arbeit und Soziales,
Jugend und Familie im
Bayerischen Landtag*



Foto: Doris Rauscher

die dort untergebracht sind, geheim bleiben. Das zählt auch zu den Regeln, die die Bewohnerinnen einhalten müssen und die ihnen gleich bei der Aufnahme mitgeteilt werden.

„Wir sind parteilich für die Frau“, sagt Purschke, die neben ihrer Tätigkeit im Frauenhaus 15 Stunden in der Woche in der Interventionsstelle arbeitet. Und: „Wer diesen Beruf ausüben möchte, muss empathisch und wertschätzend sein und ein ausgeglichenes Nähe- und Distanzverhältnis haben. Eine klare Haltung gehört dazu, denn häusliche Gewalt ist kein privates Problem, es geht die ganze Gesellschaft an und kommt in allen gesellschaftlichen Schichten vor. Die Betroffenen müssen sich für das Erlebte nicht schämen.“

Neben psychosozialen Beratungsgesprächen sowie Unterstützung bei Wohnungs- und Jobsuche sind die Mitarbeiter*innen im Frauenhaus auch Brückenbauer*innen, vermitteln bei Bedarf an Regeldienste und andere Beratungseinrichtungen.

Neben herausfordernden Momenten, wenn Frauen beispielsweise in ein psychisches Loch fallen, gibt es viele schöne. „Es ist ein gutes Gefühl mitzuerleben, wie die Frauen zur Ruhe kommen, im Haus Freundschaften knüpfen, in eine eigene Wohnung umziehen.“ Außerdem seien sie und ihre vier Kolleginnen „ein tolles Team. Wir unterstützen uns gegenseitig, können eigene Ideen einbringen“.

SOZIALPSYCHIATRIE

Wenn Marie Düllmann Frühschicht hat, gehört neben Medikamentenausgabe und Morgenrunde auch Besprechen



Während der wöchentlichen Hausversammlung im Frauenhaus wird unter anderem mit "Gefühlsmonster"-Kärtchen gearbeitet.

des Tagesablaufs mit den Bewohner*innen der AWO-Sozialtherapeutischen Einrichtungen in Ingolstadt zum Ablauf. Manche der Menschen im „Gemeinschaftlichen Wohnen“ leben hier über mehrere Jahre. „Das ist ihr Zuhause“, sagt Psychologin Düllmann.

Arztbesuche, Spaziergänge, Körper- und Raumpflege, stützende Gespräche: Düllmanns Aufgabenspektrum ist vielfältig. Sie empfindet es als persönlich bereichernd, Menschen in ihrem Alltag längerfristig begleiten zu dürfen. „Besonders wichtig ist, dass wir ein tolles Team sind, in dem die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt wird und wir uns gegenseitig sehr unterstützen“, sagt sie. Das dürfte das A und O sein: Es sei notwendig, sich abgrenzen zu können, beispielsweise wenn eine*r der Menschen eine Krise durchmache, möglicherweise suizidal sei.

Wer in der Sozialpsychiatrie arbeiten wolle, müsse offen, vorurteilsfrei und teamfähig sein. Düllmann: „Dann kann ich den Beruf auf jeden Fall empfehlen, weil er abwechslungsreich ist und Sinn macht.“

Fazit: Bekannt und beliebt ist die allgemeine Jobbeschreibung: „Ich mache was mit Medien.“ Es würde sich lohnen, bei der Berufswahl folgende Variation zu erwägen: „Ich mache was mit Menschen.“

INTERVIEW

„Wir können den Teufelskreis durchbrechen.“

Fragen: Christa Landsberger

Herr Dr. Windscheid, die drei Berufsfelder mit den größten Fachkräftelücken sind aktuell Sozialarbeit, Kinderbetreuung und Altenpflege. Warum?

Einerseits haben wir mehr Personalbedarf, vor allem durch die wachsende Zahl pflegebedürftiger Menschen und den Ausbau der Kinderbetreuung. Andererseits verzeichnen wir eine große Abwanderung aus sozialen Berufen. Beides zusammen führt dazu, dass wir im Augenblick einen Personalnotstand wahrnehmen. Aber diese Situation ist nicht unumkehrbar. Denn es gibt gute Lösungsansätze.

Warum verlassen Beschäftigte soziale Berufe?

Es gibt unfreiwillige Abwanderung, etwa wegen einer langfristigen Erkrankung, und freiwillige Abwanderung, häufig aus Selbstschutz. Die seelischen, aber auch körperlichen Belastungen sind meist sehr hoch. Viele Pflegekräfte, Erzieher*innen und Sozialpädagog*innen schätzen ihren Beruf sehr, können ihn wegen Überlastung aber oft nicht so ausüben, wie sie es eigentlich möchten.

Und wie sehen die angesprochenen Lösungsansätze aus?

In der Studie „Ich pflege wieder, wenn...“ wurde gefragt, unter welchen Umständen Fachkräfte in den Beruf zurückkehren würden. Am häufigsten genannt: mehr Zeit für eine gute Pflege durch mehr Personal. Das wirkt erstmal wie ein Teufelskreis, denn der Personalmangel ist ja das Problem, das wir beheben müssen. Wenn man aber genauer hinschaut,

stimmt das nicht. Die Annahme, der Arbeitsmarkt wäre leergefegt, ist falsch. Wenn wir Belastungen reduzieren, auch mit Hilfe von Digitalisierung, für mehr Prävention und familien- und lebensphasengerechte Arbeitszeiten sorgen und besser bezahlen, kann es gelingen, Fachkräfte zurück in die Pflege zu holen. Vorsichtig gerechnet liegt das Potenzial bei rund 300.000, im Optimalfall sogar bei bis zu 600.000 Fachkräften. Das füllt nicht die ganze Lücke, aber es bringt viel Expertise in den Beruf, die schon da ist. Wir reden nicht von Menschen, die erstmal aufwändig ausgebildet oder integriert werden müssen, sondern die sofort helfen können. Und dann sind wir schnell in einer Situation, wo mehr Zeit für eine gute Pflege da ist. Man darf nicht sagen: Mehr Personal fordern geht nicht, weil wir keines haben. Doch! Genau an diesem Punkt können wir den Teufelskreis durchbrechen. Und das gilt nicht nur für die Pflege, sondern für alle sozialen Berufe.

Das klingt überraschend optimistisch.

Dazu haben wir allen Grund. Die Lösungsideen sind da. Klar, wir können es schade finden, dass es überhaupt so weit gekommen ist. Oder wir packen es an. Wir müssen mehr Zeit freischaufeln für die Arbeit mit Klient*innen, mit Pflegenden, mit Kindern, mit Ratsuchenden. Sich wirklich mit den Leuten beschäftigen zu können, ist den Mitarbeiter*innen wichtig. Wenn uns das gelingt, dann sind die Leute auch da.

Dr. Eike Windscheid

Der Arbeitssoziologe leitet in der Abteilung Forschungsförderung der Hans Böckler Stiftung das Referat Wohlfahrtsstaat und Institutionen der Sozialen Marktwirtschaft.



Foto: privat

Die Lösungen liegen also auf der Hand. Wer muss denn aktiv werden?

Im Betrieb kann einiges an Belastungsprävention passieren. Darüber hinaus müssen wir breite Allianzen aufstellen. In Bremen funktioniert das zum Beispiel sehr gut. In der Pflege-Initiative kommen auf Landesebene verschiedene Stellen zusammen. Wenn man sich darüber austauscht, was schon läuft, ergeben sich oft Synergieeffekte und man bewegt sich mehr gemeinsam in eine Richtung. Wenn jeder nur für sich agiert, werden wir das Problem nicht lösen. Und die Politik muss entschlossen handeln. Die Sozialpartner schaffen es nicht allein, sondern nur gemeinsam mit Kostenträgern und allen politischen Ebenen. Es muss möglich sein, zu einer nachhaltigen Finanzierung zu kommen. Oft geht es um eine Verteilung der Mittel. Hier muss was passieren.

Ist der immer weiter verbreitete Wunsch nach Sinn im Job die Chance für soziale Berufe?

Ja, er ist eine Chance, aber wir müssen konsequent die Arbeitsbedingungen verbessern. Nicht nur in der Pflege, auch im Kitabereich und in der Sozialarbeit haben wir viel, häufig krankheitsbedingte Abwanderung. Das entfaltet eine fatale Symbolwirkung für Menschen, die sich beruflich orientieren. Aber daran kann man ja etwas ändern und dann sind wir wieder bei unseren Lösungsstrategien.



Foto: AWO Freiwilligendienste Bayern

Die Seminartage der AWO Bayern: andere Freiwillige treffen, Erfahrungen reflektieren, gemeinsam lernen.

Zudem bietet ein Freiwilligendienst mit seiner Dauer von mindestens sechs Monaten einen wesentlich tieferen Einblick als die meisten Praktika. Es gibt Urlaubstage, ein Taschengeld, die Einsatzstelle zahlt in die Sozialversicherung ein. Entscheidend ist die Erfahrung, etwas für andere Menschen zu tun und deren Dankbarkeit zu erleben. Die Freiwilligen unterstützen die Fachkräfte zum Beispiel, indem sie im Seniorenheim Betten machen, beim Essen helfen oder Freizeitaktivitäten wie gemeinsames Singen oder Erinnerungsspiele organisieren. In der Kita basteln sie mit Kindern, bereiten Frühstück vor, wechseln Windeln oder begleiten bei Ausflügen. „Wenn man mit Kindern zusammenarbeitet, wird es nie langweilig. Ich freue mich jeden Tag in die Arbeit zu fahren, da Kinder einem so viel geben. Das war mir vor meinem Freiwilligendienst nicht bewusst“, erzählt Laura Wastian (19) von ihrem FSJ im AWO Waldhort „Outback“ in Hohenbrunn.

Ein Job fürs Leben?

Text: Christa Landsberger

Die Schule ist vorbei und die ganze Welt steht dir offen. So die romantische Vorstellung. Doch eine aktuelle Umfrage der Bertelsmann-Stiftung zeigt: Mehr als die Hälfte der Jugendlichen fühlt sich nicht auf die berufliche Zukunft vorbereitet. Ihnen fehlt Orientierung. Was mit sich und dem Leben anfangen? Eine Option: zunächst ein Freiwilligendienst.

„Viele haben nach der Schule genug vom Büffeln und wollen erstmal was Praktisches machen“, berichtet Annalena Krischer, Koordinatorin Freiwilligendienste beim AWO-Landesverband Bayern. Hinzu komme die Unsicherheit, welcher Berufsweg der richtige ist. Ein Freiwilligendienst bietet die Möglichkeit, mehr über das Arbeitsleben, aber auch über eigene Wünsche und Fähigkeiten zu erfahren und sich weiterzuentwickeln, gerade im Hinblick auf soziale Kompetenzen.

Seine eigene Komfortzone verlassen

Jessica Hofmeier (16), die gerade ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) an der Offenen Ganztagschule der AWO in Poing verbringt, sieht das genauso: „Ich würde anderen den Freiwilligendienst empfehlen, da man während dieser Zeit mehr über sich selbst

herausfindet und seine eigene Komfortzone verlässt.“ Für Lukas Reitmeier (19) ist der Bundesfreiwilligendienst (BFD) im AWO-Begegnungszentrum am Reinmarplatz in München eine der wichtigsten Erfahrungen seines bisherigen Lebens: „Innerhalb des letzten halben Jahres habe ich gelernt, eigenständiger und selbstbewusster zu sein, besonders beim Arbeiten mit Menschen.“

Freiwilligendienst vs. Praktikum

Warum aber nicht einfach ein Praktikum? „Das Besondere beim Freiwilligendienst ist die enge pädagogische Begleitung“, betont Krischer. Nicht nur in den Einsatzstellen haben die Freiwilligen fachliche Praxisanleitungen, sondern es gibt feste Seminartage bei der AWO Bayern. „In unseren Seminaren geht es viel um Praxisreflexion. Wie läuft es im Team? Was gibt es für Schwierigkeiten? Wie bekommt man die richtige Mischung von Nähe und Distanz hin?“ Gut kämen Möglichkeiten an, selbst zu erfahren, wie Klient*innen die Umwelt erleben, etwa über so genannte Alterssimulationsanzüge. Aber auch aktuelle Themen wie Nachhaltigkeit oder Diversität, die den Jugendlichen unter den Nägeln brennen, werden diskutiert.

Ein Job fürs Leben?

Ein Freiwilligendienst ist eine Win-Win-Win-Situation: Die Einsatzstelle hat Unterstützung, die Jugendliche erhalten Orientierung, die gesamte Gesellschaft profitiert vom Einsatz der jungen Menschen. Doch wie geht es danach weiter? „Wir haben leider keine Zahlen, aber ich kenne einige, die zum Beispiel eine Erzieher*innenausbildung machen, soziale Arbeit studieren oder sich fürs Lehramt entscheiden“, berichtet Krischer. Wie Alexander Lüttge (26), der vor sechs Jahren sein FSJ bei der AWO Schulsozialarbeit in Bayreuth absolviert hat und nun Lehrer wird. Der Freiwilligendienst: Sicher kein Allheilmittel gegen den Fachkräftemangel, aber ein wichtiger Baustein, um junge Menschen auf ihrem Lebensweg zu stärken und ihnen möglicherweise einen Job fürs Leben näher zu bringen.

➔ **Bewerbungen und Infos unter awo-freiwilligendienste-bayern.de.**

WIR IN UNTERFRANKEN

Liebe Leser*innen,
vor gut einem Monat kamen der AWO Bezirksverband und seine Gliederungen bei der Bezirkssonderkonferenz in Schonungen zusammen. Dabei stellten wir Weichen für die Zukunft. Gleichzeitig diskutierten wir, wie wir mit den Veränderungen in unserem Verband umgehen wollen. Beispielsweise durch mehr Beteiligung des Nachwuchses, Abgabe von Aufgaben wo nötig, aber vor allem selbstbewusstes, klares Auftreten. „Wir lassen niemanden hängen oder fallen“, betonte unser Vorsitzender Stefan Wolfshörndl. Damit wir das weiterhin können, müssen wir uns manchmal von Aufgaben trennen, die der Staat nicht ausreichend finanziert. Das wurde im Bericht von Geschäftsführer Martin Ulses deutlich. Von Neuanfängen und Veränderungen berichtet WIR auch auf den folgenden Seiten. Und von Menschen, die im Kita-Bereich arbeiten, für den wir als AWO nicht nur bessere Finanzierung fordern, sondern vor allem bessere Rahmenbedingungen. Denn auch der schönste Job der Welt wird (zu) anstrengend, wenn die Zeit für das Eigentliche fehlt: das Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder. Weil nicht jeder das Rad selbst neu erfinden muss, gibt es im Serviceteil Tipps für den AWO-Alltag und das Gewinnspiel, um es sich zuhause ein bisschen schöner zu machen.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe der WIR ist am 01. Juli 2023.

Herzlichst, Ihre
Traudl Baumeister
Redakteurin

Kontakt:
0931 29938247
(Montag bis Freitag,
10–16 Uhr)
E-Mail:
redaktion@awo-
unterfranken.de

Inhalt

12 AWO Leben

Wussten Sie schon, dass ... • Quartiersmanagement Versbach • Rote Bank Stockstadt

14 Schwerpunkt-Thema

Arbeiten in der Kindertagesstätte – ja bitte?

17 AWO Leben

WirKT mit neuer Leitung • 50 Jahre AWO Veitshöchheim • Bezirkssonderkonferenz in Schonungen • Jugendwerk sucht Teamer*innen



19

Bezirkssonderkonferenz in Schonungen

Foto: Dirk Baumann



Dieter Leimkötter zeigt Flagge: 50 Jahre AWO Veitshöchheim. Foto: R. Grunert-Held

21 AWO Impulse

Leitungswechsel am Rosensee • Marie-Juchacz Haus: Masken weg! • Willkommen Waldfüchse Schonungen • Aus dem Frauenhaus

26 Menschen

Wir sind AWO: Menschen und Geschichten • Ehrenamt und Förderverein im MJH Würzburg • Masken mal anders • Wir gratulieren • Wir trauern

30 Service

Mützen für Neugeborene • Gewinnspiel • Tipps fürs Ehrenamt • Gartenträume mit MainGarten • Rechtstipp

Wussten Sie schon, dass ...



Foto: ??????????????????

... die **AWO Stockstadt** am Internationalen Frauentag zu einem Benefizkonzert ins Puppenschiff nach Mainaschaff eingeladen hatte? Unter dem Motto „Keine Gewalt an Frauen“ spielte die Band „voice and strings“ Songs von Liedermacherinnen aus der ganzen Welt, von Lady Gaga, Pink und Tina Dico über Ina Deter, Sia, Namika und ZAZ bis hin

zu Edith Piaf. Die Leiterin des Frauenhauses in Aschaffenburg, Tanja Draudt, gab dabei, im Interview mit der AWO Vorsitzenden Claudia Amier, einen Einblick in die Arbeit des Frauenhauses und die schwierige Situation der Frauen und Kinder. Der Erlös, 1000 Euro, kommt dem Frauenhaus der AWO in Aschaffenburg zugute.

... die neue Quartiersmanagerin Kerstin Hoebusch in Versbach an alte Tradition angeknüpft hat? Am Aschermittwoch lud sie zum gemeinsamen Fischessen ins Bürgerhaus ein, unterstützt vom AWO Stadtverband mit der Vorsitzenden Jutta Henzler und Herta Mainardy, zuständig für den AWO-Treff im Bürgerhaus. Die Idee stammt noch aus Zeiten des erst kürzlich verstorbenen, langjährigen Vorsitzenden der AWO Versbach, Hermann Gressel. Eine kleine Änderung gab es: Statt mittags traf man sich, aus Rücksicht auf Berufstätige, erst am Abend.



Foto: Freya Altenhöner

... das **Marie-Juchacz-Haus (MJH)** der AWO in Würzburg (Zellerau) Nesteldecken vom Matthias-Ehrenfried-Haus (ME-Haus) erhalten hat? Die dortige Nähgruppe arbeitete monatelang fleißig an den Decken, die Menschen mit Demenz sehr gerne nutzen. Über die Handarbeit freuten sich unter anderem Winnie Sharifi, Wohnbereichsleiterin (im Bild links), Bewohnerin Christel Lochner, deren Tochter Birgit Zöllner (Mitarbeiterin im ME-Haus), Bewohnerin Angelika Bayer und Raimund Binder, der Leiter des MJH.



Foto: Martina Klee

... dass die Stromversorgung in der Ukraine katastrophal ist, nachdem Wärme- und Wasserkraftwerke kriegsbedingt stark beschädigt oder zerstört wurden? Aus diesem Grund sind dort Kerzen Mangelware und teuer. Das neu eingerichtete Quartiersmanagement im Bürgertreff Versbach, in Kooperation von AWO Stadtverband Würzburg und Stadt Würzburg, griff daher eine Anregung des Lions-Förderverein Mittelmain-Karlstadt auf und sammelte Kerzenreste sowie leere Konservendosen. Aus geschmolzenen Kerzenresten, den Dosen und einem neuen Docht stellen ukrainische Frauen neue Kerzen her.



Foto: pexels.com

Stadtverband Würzburg

Start des Quartiersmanagements im Bürgerhaus Versbach



Kerstin Hoebusch.
Foto: Anika Heppenstiel

Sehr erfreut sind die Verantwortlichen des AWO-Stadtverbandes Würzburg, dass mit Beginn des Jahres im Rahmen des Quartiersprojekts Versbach

im Stadtteil der Startschuss für das Quartiersmanagement fiel. Mit Unterstützung der Stadt Würzburg wurde zum 1. Januar 2023 eine Stelle auf geringfügiger Basis geschaffen und die Sozialpädagogin Kerstin Hoebusch hierfür gewonnen.

Vorrangiges Ziel ist die Förderung des sozialen Miteinanders im Stadtteil Versbach. Geschehen soll dies mit Hilfe bedarfsorientierter Angebote für alle Generationen. Dabei sind die Bibliotheksentwicklung und der damit verbundene Ausbau eines sogenannten Dritten Ortes (= ein Begegnungsort ohne Verzehrzwang) im Bürgerhaus wichtige Bausteine. Für ein gutes Gelingen heißt es für

die Quartiersmanagerin zuallererst sich gut mit dem gesamten Umfeld – Menschen, Institutionen und Vereinen vor Ort – zu vernetzen.

Das Ziel ist, dass sich alle in Versbach angesprochen fühlen und ihre eigenen Ideen und Anregungen einbringen und/oder sich ehrenamtlich für ihren Stadtteil engagieren wollen und können.

➤ **Kontakt: Kerstin Hoebusch, montags, 16–17.30 Uhr (Vorankündigung erbeten) sowie nach Vereinbarung im AWO-Treff, Erwin-Wolf-Platz 1, 97078 Würzburg, Tel. 0173-9701059 oder E-Mail: Quartiersmanagement-Versbach@awo-unterfranken.de**

Ortsverein Stockstadt

Rote Bank mahnt: Hinschauen statt wegschauen

Mitten in Stockstadt steht seit dem Weltfrauentag 2023 eine Rote Bank, offiziell übergeben von der Stockstädter AWO-Vorsitzenden Claudia Amier und dem SPD-Ortsvorsitzenden Benedikt Klebing. Anlässlich des Internationalen Frauentags setzten diese vor rund 50 Gästen öffentlich ein Zeichen gegen Gewalt an Frauen.

Übergriffe gegen Frauen, so Amier, reichen von Stalking oder Nötigung über Körperverletzung und Vergewaltigung bis hin zu Mord. „Jede Stunde erleiden durchschnittlich 13 Frauen Gewalt in der Partnerschaft. Beinahe jeden Tag versucht ein Partner oder Expartner eine Frau zu töten. Fast jeden dritten Tag stirbt eine Frau durch ihren derzeitigen oder vorherigen Partner“, zitierte sie Erkenntnisse aus der Vorstellung der Kriminalsta-



tistischen Auswertung von Partnerschaftsgewalt im Jahr 2021. Auch die Folgen psychischer Gewalt prägten Frauen oft lebenslang.

Weil Gewalt in engen sozialen Beziehungen nach wie vor ein Tabu sei, sei es umso wichtiger, nicht länger wegzusehen. Als Symbol hierfür stehe nun auch in Stockstadt die Rote Bank. Auf ihr befindet sich zudem eine Plakette mit den Kontaktdaten des AWO-Frauenhauses in Aschaffen-

burg sowie der Initiative pro-aktive Beratung am Untermain der AWO-Aschaffenburg.

Die Vorsitzende des Kreisverbandes Aschaffenburg, Claudia Bensing, und die Leiterin des Frauenhauses, Tanja Draudt, vertieften das Thema in ihren Statements, ebenso wie Bürgermeister Eric Leiderer (Aschaffenburg).

➤ **Linktipp: AWO Stockstadt: www.facebook.com/awo.stockstadt**



Foto: Peter Hamel

Arbeiten in der Kindertagesstätte – ja, bitte?

Von Traudl Baumeister

Nicht nur in der Altenhilfe müssen sich Arbeitsbedingungen ändern, auch in der Kindertagesbetreuung besteht Handlungsbedarf. Hier mussten zwar wegen Personalmangels bisher noch keine Einrichtungen schließen, neugebaute Kitas (z.B. in München) konnten aber mangels Betreuungskräften gar nicht erst öffnen. WIR hat bei zwei langjährigen Mitarbeiterinnen im AWO-Bezirk Unterfranken nachgefragt, wie sie die Situation beurteilen.

Die angesprochenen Schließungen gab und gibt es in den 15 Kitas der AWO Unterfranken bisher nicht, sagte **Cornelia Staab**, Bereichsleitung Kinder, Jugend und Familie im Bezirksverband kürzlich der örtlichen Tageszeitung (Main-Post). Auch kaum Ausfälle in der Betreuung. Auch wenn derzeit acht von 130 Stellen unbesetzt seien: „Wir haben immer noch einen zentralen Springer*-



Angelika Hechelhammer. Foto: Peter Hamel

innenpool, mit dem wir Schließungen bisher verhindern konnten.“ Viel Aufwand und Ideen steckt die AWO Unterfranken darin, neue Arbeitskräfte zu gewinnen und diese möglichst zu halten. Mittel hierfür sind beispielsweise interne Bildungsangebote und Weiterbildungsmöglichkeiten, betriebliches Gesundheitsmanagement, tarifgebundene Bezahlung sowie Bezahlung oder Freizeitausgleich von Überstunden.

Seit 1. September 1994 arbeitet **Angelika Hechelhammer** im Kinderhaus Rasselbande im AWO Sozialzentrum Jung und Alt im Würzburger Stadtteil Heidingsfeld. Sie hat sich jüngst – wie Staab – in der Main-Post zu der Problematik im Bereich Kindertagespflege geäußert. „Die Anforderungen werden immer spezieller und die Zeit pro Kind wird immer knapper. Besonders die Betreuung von Kindern mit Entwicklungsverzögerung oder von Kindern, die von Behinderung bedroht sind, fordert viel Zeit. Auf dem Papier heißt es zwar, dass diese Kinder im Personalschlüssel besonders berücksichtigt werden. Die Praxis sah lange anders aus“, konnte man dort lesen.

Tatsächlich musste die Einrichtung für Kinder mit höherem Betreuungsaufwand oft länger auf die Berücksichtigung im Personalschlüssel warten, erläuterte Hechelhammer, weil es bis zu eineinhalb Jahre dauere, bis die hierfür notwendige Diagnose der Frühförderstellen und die anschließende Bestätigung für die Kostenübernahme vorlägen. „In der Zeit haben wir das Kind natürlich trotzdem betreut. Und versucht, den besonderen Bedürfnissen gerecht zu werden – ohne die zeitlichen

und finanziellen Mittel dafür.“ Mehr braucht es vor allem an Zeit, für detaillierte Beobachtungen, engen Austausch mit den Eltern, ausführliche Dokumentation, Kooperation und Kontakt mit Ärzten, Nachhaken bei Genehmigungsbehörden. Das lässt nicht nebenher erledigen, muss es ohne entsprechende Refinanzierung aber eigentlich schon. „Ich bin froh, dass der Bezirk Unterfranken mittlerweile etwas schneller die Förderung bewilligt.“ Ein erster Schritt in Richtung Verbesserung.

Der schönste Job der Welt

So schwarz sehen wie manche Artikel der vergangenen Zeit mag die AWO-Kinderhausleiterin die Arbeit im Kinderhaus nicht: „Ich finde nach wie vor, ich habe den schönsten Job der Welt.“ Die Erklärung hierfür schiebt sie postwendend nach. „Schließlich vertrauen mir andere Menschen das Wertvollste an, das sie haben: ihre Kinder. – Und selbstverständlich muss ich mit diesen Kindern wertschätzend umgehen.“ Dabei sieht sie sich als Gärtnerin. Eine, die „die Blumen gießt, damit sie es schaffen alleine zu wachsen.“ Vielleicht ist das der Grund, warum Angelika Hechelhammer sich mit den Eltern „ihrer“ Kinder überwiegend gut versteht, auch von ihnen sehr viel positives Feedback bekommt. „Gerade in und nach den schwierigen Corona-Zeiten waren und sind viele Eltern sehr dankbar, dass mein Team und ich alles versucht haben, um für die Kinder und Eltern geöffnet zu bleiben.“

Von ähnlich positiven Erlebnissen berichtet auch **Simone Zuckschwerdt**, die Leiterin der AWO Kinderkrippe Wiesengrund in Höchberg (Landkreis Würzburg). Im Herbst 2022 fiel ein Großteil des Personals wegen Krankheit aus. Eine Erzieherin wäre ganz alleine mit den Kindern gewesen. „Es war wirklich toll wie unsere Eltern uns unterstützt und wir alle zusammengehalten haben. Es waren jeden Tag Elternteile da, sodass wir kein Kind nach Hause schicken mussten“, erzählt sie.



Simone Zuckschwerdt.
Foto: Traudl Baumeister

Vertrauen ist die Basis

Anders als im Kinderhaus, das Kinder bis zum Schulstart besuchen, hat es Zuckschwerdt in ihrer Einrichtung nur mit Bis-Dreijährigen zu tun. Was gerade beim Start für die Kleinkinder und deren Eltern ein dem jeweiligen Tempo des Kindes angepasstes, sensibles

Sprach-Kita-Programm: Nicht halbherzig, sondern vollumfänglich weiterführen

Bayern hat als letztes Bundesland die Fortführung des Sprach-Kita-Programmes zugesagt. Eine halbherzige Zusage allerdings, wie sich derzeit herausstellt. Tatsächlich will der Freistaat das bisher aus Bundesmitteln finanzierte Programm deutlich abspecken, durch weniger Personal, eine niedrigere Förderquote, Zerschlagen gewachsener Strukturen und mit Hilfe von Geldern, die für den qualitativen Ausbau anderswo gedacht sind.

Die AWO-Doppelspitze Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl hat dazu eine eindeutige Meinung: „Bayern muss Sprachkitas ohne Wenn und Aber auskömmlich nahtlos weiter fördern. Denn: Frühkindliche Förderung ist eines der wichtigsten Zukunftsthemen.“ Daher fordert die AWO in Bayern Ministerpräsident Markus Söder und die bayerische Staatsregierung auf das Programm Sprachkitas nach Auslauf der Bundesförderung Ende Juni 2023 wie angekündigt, aus Landesmitteln weiter zu fördern, ohne Personal einzusparen und die Förderquote abzusenken. „Außerdem lehnen wir ab, dass das Programm aus dem Kita-Qualitätsgesetz – einem Fördertopf des Bundes – finanziert wird. Das würde unweigerlich Einschnitte für andere Bereiche der frühkindlichen Förderung bedeuten. Eine solche Umverteilung von Fördermitteln ist Flickschusterei!“

Eingehen auf die jeweiligen Bedürfnisse erfordert. Ähnlich wie Hechelhammer empfindet auch Zuckschwerdt ihre Profession als Berufung. „Kindertagesbetreuung funktioniert nur mit Vertrauen. Die Kinder müssen Vertrauen zu uns aufbauen, aber auch die Eltern müssen darauf vertrauen (können), dass ihre Kinder bei uns gut aufgehoben sind, sich wohlfühlen, gut betreut und gefördert werden.“

Das braucht Zeit, nicht nur am Anfang, sondern immer – sowie Offenheit und Ehrlichkeit von beiden Seiten. „Wenn es beispielsweise nicht funktioniert mit dem Eingewöhnen, dann muss man das auch aussprechen und gemeinsam einen Weg suchen, der für das Kind und die Eltern passt.“ Funktioniert das gut, so die Erfahrung der Betreuungskraft, ist die Krippe für die Familien so etwas wie „ein Fels in der Brandung, auf den sie bauen können“. Das jedenfalls bekomme sie immer wieder zurückgespiegelt. Ein Erlebnis, das Kraft gibt für schwierige Tage.

Der Zeitfaktor spielt aber auch in anderem Kontext eine Rolle. Auch in einer eher kleinen Einrichtung wie der ihren, kritisiert die Leiterin, funktioniere es eben nicht, mit einer Stelle hundertprozentig für die Kinder (und deren Eltern) da zu sein und die Leitungsfunktion ebenso hundertprozentig zu erfüllen. Eine Kritik, die direkt an das oben genannte Beispiel von Hechelhammer anknüpft.

Statt die gewünschten Tätigkeiten in den Einrichtungen eins zu eins in Personalstunden umzusetzen, bräuchte es eine deutliche Erhöhung, um die reale Situation darzustellen und qualitativ gute Bildungsarbeit zu gewährleisten, sind sich beide Erzieherinnen einig, „weil immer jemand fehlt, wegen Krankheit, Fortbildung oder aus familiären Gründen“. Manche Tätigkeiten – wie Bürokratie oder Hauswirtschaft – ließen sich auch in anderen zusätzlichen Berufsfeldern in Kitas darstellen.

Fehlender Stellenwert

Nicht zufrieden sind die AWO-Erzieherinnen mit dem Stellenwert, den ihre Profession in Deutschland hat. „Zwischen null und sechs Jahren lernt der Mensch am meisten und am besten“, betont Hechelhammer. Eine Tatsache, die sich Staat und Entscheidungsträger offen-

bar nicht bewusstmachen. „Es ist bezeichnend, dass die bayerische Sozialministerin nach wie vor von Kinderbetreuungs- statt von Kinderbildungseinrichtungen spricht.“ Bei aller Liebe zum Beruf und den Kindern sind es die Folgen dieser fehlenden Wertschätzung, die auch Überzeugungstäterinnen wie Hechelhammer und Zuckschwerdt – die in der AWO auch Dinge mittragen und mitmachen wie Nottarife – das Leben schwermachen.

Um das zu ändern – zum Wohl von Eltern, Kindern und Mitarbeitenden und letztlich der gesamten Gesellschaft – haben die Fachkräfte konkrete Ideen. Auf ihrem Wunschzettel stehen: ein attraktives Gehalt mit Bonuszahlungen, Weiterbildungsmöglichkeiten, mehr Praxisbezug in der Ausbildung (auch zu Beginn), mehr Zeit am Kind, mehr Zeit für alle Aufgaben nebenher (= deutlich erhöhter Stellenschlüssel), mehr Personal für fachfremde Aufgaben, bessere Vergütung der Ausbildungszeit sowie mehr unabhängiges Feedback. Eine Liste, welche die Forderungen der Vorsitzenden des AWO Landesverbandes Bayern, Stefan Wolfshörndl und Nicole Schley (siehe Kasten), prima ergänzt und abrundet. Dringender Handlungsbedarf ist in jedem Fall gegeben. Denn beispielsweise in Würzburg fehlen derzeit 500 Plätze, um den gesetzlich zugesicherten Bedarf zu sichern. Ausruhen kann sich also niemand.

Kinderkrippe Pustebblume

Die 15. AWO-Kita in Unterfranken

Von Anna Stark

Zum Jahreswechsel hat die AWO Unterfranken mit der Kinderkrippe Pustebblume in Höchberg die 15. Kindertageseinrichtung übernommen. Die Krippe wurde 1987 gegründet und seit 1993 von Karen Friedrich geleitet. Mit ihrem Abschied in den Ruhestand erfolgte der Wechsel unter das Dach der AWO, mit der neuen Einrichtungsleiterin Lydia Schrodt. Die Krippe bietet Platz für zwölf Kinder von zehn Monaten bis drei Jahren. Geöffnet hat sie Montag bis Donnerstag von 7.15 bis 16.45 Uhr, freitags bis 15 Uhr. Schrodt hat eine Ausbildung zur staatlich anerkannten Kinderpflegerin und anschließend zur Medizinischen Fachangestellten absolviert. Dann entschied sie sich, in den Beruf als Erzieherin zurückzukehren. Die gebürtige Hessin lebt seit drei Jahren in der Nähe von Giebelstadt. Sie freut sich darauf, Neues mitgestalten zu können. Selbstständigkeit und Resilienz für die Kinder sowie eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit ihrem Team und den Eltern liegen ihr besonders am Herzen, sagt sie. In ihren ersten Wochen hat sie bereits mit der Überarbeitung der Konzeption und der Umgestaltung der Räume begonnen.

Bereichsleiterin Cornelia Staab sagt über die 15. Kita bei der AWO Unterfranken: „Die Einrichtung bietet eine ideale Umgebung für die Entwicklung der Kleinsten und wir sind zuversichtlich, dass Lydia Schrodt als neue Einrichtungsleiterin das bereits erfolgreiche Konzept weiter ausbauen wird.“

Das Team (von links):
Tanisha Weber,
Sylvaine Dudek und
Lydia Schrodt.



Foto: Anna Stark

AWO Bayern

Ein Wunschzettel für die Kindertageseinrichtungen

Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl, das Vorsitzenden-Duo der AWO in Bayern, forderten den Bayerischen Landtag auf, der Kinder- und Jugendbetreuung endlich die Wertschätzung entgegenzubringen, die ihr zusteht.

Kernpunkt der Forderungen, die weiterhin sichern sollen, dass die Entwicklung von Kindern individuell gefördert werden kann, ist eine kurzfristig eingesetzte, aber langfristig wirkende Fachkräfteoffensive.

Beinhalten sollte diese:

- ✓ eine leichtere Anerkennung von ausländischen Abschlüssen
- ✓ die Einführung von Springerpools zur kurzfristigen Entlastung des Personals
- ✓ den quantitativen und qualitativen Kita-Ausbau
- ✓ die Berücksichtigung von Organisations- und Verwaltungsaufgaben
- ✓ kein Vergrößern der Gruppen
- ✓ kein Absenken der Qualitätsstandards
- ✓ kein Ausbau der Kitas auf Kosten der Jugendhilfe
- ✓ bedarfsgerechter und qualitativer Ausbau der Betreuungsstruktur, um den Belangen von Kindern und Jugendlichen von der Geburt bis ins junge Erwachsenenalter lückenlos gerecht zu werden

Maria Ring übernimmt

2021 hat Lisa Kriesinger Brigitte Limbeck in der Stabstelle Ehrenamt und Verbandsangelegenheiten beim AWO Bezirksverband abgelöst. Vor kurzem ist sie jetzt vollends dorthin gewechselt. Die Leitung des Freiwilligenzentrums WirKT in Kitzingen hat sie übergeben an die Pädagogin Maria Ring. Diese war bisher im Bereich Integration und als Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache in Würzburg tätig.

In den vergangenen Wochen arbeitete Kriesinger Maria Ring in die neue Aufgabe ein. Bei einer kleinen Feierstunde feierten die ehemalige und die neue Amtsinhaberin, gemeinsam mit Gerald Möhrlein, dem Vorsitzenden des AWO Kreisverbandes Kitzingen, jetzt die offizielle Übergabe in den Räumen von WirKT in der Kitzinger Marktstraße.

Langweilig, prophezeite Möhrlein der neuen Leiterin, werde es ihr sicher nicht, steht sie doch als Unterstützung für alle Referate im Kitzinger Stadtrat parat, beispielsweise wenn es um die Vorbereitung von Veranstaltungen, die Organisation von Projekten oder um Hilfestellung bei der Beantragung von Fördergeldern geht.



Auf dem Kitzinger Marktplatz setzten Gerald Möhrlein, OB Stefan Güntner, Lisa Kriesinger (stehend) und Astrid Glos sowie Maria Ring am 21. März ein Zeichen gegen Rassismus. Foto: Alexandra Seifert

Schon jetzt liegen Maria Ring etliche Anfragen für entsprechende Dienstleistungen vor – beispielsweise für die Sprachwochen, das Nachbarschaftsfest, die Lange Nacht der Demokratie, den Runden Tisch Asyl oder für das Projekt „Landsleute helfen Landsleuten“.

Zehn Wochenstunden sind für ihre Tätigkeit vorgesehen, die Stelle wird zu 90 Prozent von der Stadt und zu zehn Prozent von der AWO gefördert. „Sollte der Bedarf weiter steigen und die Stadt einer Erweiterung zustimmen, könnten wir jederzeit aufstocken“, versicherte Möhrlein.

Kreisverband Kitzingen

Kein Platz für Rassismus



Ein deutliches Zeichen gegen Rassismus setzte der AWO Kreisverband Kitzingen am internationalen Tag gegen Rassismus. Auf dem Marktplatz besetzten der Kreisvorsitzende und stellvertretende Bezirksvorsitzende Gerald Möhrlein und Astrid Glos, Bürgermeisterin, Referentin für Integration sowie aktives AWO-Mitglied die AWO Bank gegen Rassismus, um ganz deutlich zu machen: Hier ist Platz für Vieles, aber keinesfalls für Rassismus!

Ortsverein Gerolzhofen

Konzert am 21. September

Bei der Mitgliederversammlung des OV Gerolzhofen erläuterte die Vorsitzende Ulrike Hahn die Jahresplanung: Neben der Schifffahrt lädt der OV am Welt-Alzheimer-Tag (21.9.) um 14.30 Uhr ins Theaterhaus Gerolzhofen ein zum Konzert für Menschen mit und ohne Demenz. Das Duo Café Sehnsucht entführt dabei in die Welt der Chansons des 20. Jahrhunderts. Mit dem Konzert will der OV Menschen mit Demenz und deren Angehörigen ermöglichen, gemeinsam Kultur zu genießen.

AWO Veitshöchheim

50 Jahre: Mensch, sind wir groß geworden ...

Vor 50 Jahren wurde der AWO Ortsverein Veitshöchheim gegründet. Als Auftaktveranstaltung im Jubiläumsjahr lud der AWO Inklusions-Hort an der Eichendorffschule in seinem 32. Jahr zum Tag der offenen Tür ein.

Mit einem vielseitigen Rahmenprogramm informierte das Team über die Bildungsarbeit und machte diese mit anschaulichen Angeboten erlebbar. Zu den Gästen zählten neben interessierten Familien unter anderem Altbürgermeister Rainer Kinzkofer und der stellvertretende Bürgermeister Elmar Knorz.

Aktuell betreut der Hort in sieben Gruppen 140 Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 14 Jahren aus allen Schulen des Ortes. Gestartet war man mit einer Gruppe. Besonders am Herzen liegt der Leiterin Verena Schmidt und ihrem multiprofessionellen Team gelebte Inklusion sichtbar zu machen, Barrieren möglichst abzubauen und inklusive Haltung als ein bedeutendes Menschenrecht zu etablieren. 28 Kinder und Jugendliche und deren Familien werden im Rahmen des Inklusionskonzeptes betreut, gefördert und unterstützt. Gemeinsam lachen, lernen und leben sowie



Schauten beim Start der Feiern zu 50 Jahre AWO Veitshöchheim den kleinen Forschern über die Schultern (von links): AWO-Vorsitzender Dieter Leimkötter, Hortleiterin Verena Schmidt, Beisitzer Johannes Dauer, AWO-Geschäftsführerin Ingrid Schinagl und AWO-Gründungsmitglied Altbürgermeister Rainer Kinzkofer.

vorurteilsfrei aufeinander zuzugehen sind u.a. die Bildungsziele im sozialen Miteinander aller Kinder.

Die Schwerpunkte des Hortalltags liegen auf einer wohlwollenden Atmosphäre mit Rückzugsmöglichkeiten, Workshops und Möglichkeiten, um die Welt zu begreifen. Hinzu kommen das tägliche warme Mittagessen sowie altersangepasste pädagogische Angebote, wie Vorleserunden, kooperative Spiele oder die geschützte Hausaufgabenzeit.

Seit 2012 betreibt die AWO Veitshöchheim mit ihren 60 Mitarbeiter*innen neben dem Hort in der Eichendorffschule einen Hort an der Vitusschule, der 2014 auf 40 Plätze erweitert wurde. Außerdem gibt es seit 1996 eine Mittagsbetreuung an der Grundschule für derzeit 45 Kinder. Jugendsozialarbeit (JaS) an der Mittel- und Grundschule vervollständigen das soziale Netz für Familien.

Ausblick: ein eigenes Haus

Nachdem die überwiegende Zahl der Hortgruppen an der Eichendorffschule in verschiedenen, umgestalteten Klassenräumen untergebracht ist, soll das jahrzehntelange Provisorium bald ein Ende haben. Im 50. Jubiläumsjahr ist geplant, dass die Gemeinde bis 2025 ein eigenes Haus der Schulkindbetreuung für 280 Kinder in elf Hortgruppen sowie drei Räume für die Mittagsbetreuung von 60 Kindern errichtet, für rund 12,8 Millionen Euro.



Mandalamalern in der Gruppe Narnia, der Hortwelt der ersten und zweiten Klasse

AWO Unterfranken macht sich zukunftsfit

Die Sonderbezirkskonferenz der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Unterfranken e.V. stand unter dem Motto, sich für die Zukunft gut aufzustellen, um auch weiterhin für die Menschen da sein zu können, die besonders auf Solidarität angewiesen sind.

Stefan Rottmann, Bürgermeister und stellvertretender Bezirksvorsitzender der AWO, begrüßte die rund 70 Delegierten in Schonungen – „mitten im Herzen Unterfrankens“. Ein zeitgemäßes Tagungszentrum, denn so Rottmann, Schonungen produziert dreimal so viel Strom wie die rund 8000 Einwohner selbst verbrauchen.

Konferenzleiter Stefan Wolfshörndl, AWO Bezirks- sowie Co-Landesvorsitzender und zudem Mitglied im AWO Bundespräsidium, erläuterte nach dem Zwischenbericht von Bezirksgeschäftsführer Martin Ulses, was die AWO in Land und Bund derzeit beschäftigt: eine Verschlinkung der hauptamtlichen Strukturen im Bundesverband.

Das Ziel aller Veränderungen, auch im Landesverband Bayern, sei „effektiver, sichtbarer und lauter zu werden.“ Wolfshörndl verdeutlichte das am Beispiel der Migrationsberatung. Die AWO Unterfranken werde diese – schweren Herzens – einstellen, hatte der Bezirksgeschäftsführer zuvor berichtet. Weil die AWO und andere Träger diese Konsequenz aus der krassen Unterfinanzierung zögen, sei das Wehklagen groß. Denn der Bedarf sei steigend, das Angebot dieser sozialen Integrationsdienstleistung nötiger den je. „Offenbar ist es uns nicht gelungen, das und die finanzielle Schieflage deutlich zu machen“, so Wolfshörndl. Das wolle man ändern, die



Der Vorstand der AWO Unterfranken bei der Bezirkskonferenz in Schonungen: Bezirksvorsitzender Stefan Wolfshörndl (Zweiter von links) mit (von links) Stefan Rottmann, Gerald Möhrlein, Irene Görgner, Harald Schneider sowie Bezirksgeschäftsführer Martin Ulses (rechts). Foto: Dirk Baumann

Kommunikation nach innen wie außen verbessern, sich politisch stärker einbringen und sich dafür besser vernetzen.

Ein erster Schritt in die neue Richtung ist die Sommerreise der beiden Landesvorsitzenden. „Wir werden uns mit der Politik auf Landesebene in Kletterparks begeben, um ein soziales Netz zu knüpfen und deutlich zu machen: Wir als AWO lassen die Menschen weder hängen noch fallen“, so der Bezirksvorsitzende.

Wie notwendig mehr Einfluss ist, zeigte auch Ulses auf. Am strukturellen begründeten Defizit der Geriatrischen Reha etwa können auch die ausgehandelten besseren Tagessätze nichts ändern. Das habe man sogar dem bayerischen Gesundheitsminister erklärt, der persönlich gekommen war. „Dabei sind Absichtserklärungen erfolgt, aber kein Geld geflossen.“ Dass auch die Strukturen in den Kreis- und Ortsverbänden wo nötig verschlankt werden können, verdeutlichte Gerald Möhrlein am Modell des Kreisverbandes Kitzingen. Das Grundprinzip dabei sei: „Was

funktioniert bleibt bestehen“. Wo aber in Gliederungen Ehrenamtliche fehlen, da könne die nächsthöhere Instanz unterstützen, auch mit Hilfe niedrigschwelliger hauptamtlicher Struktur. Ansprechpartnerin bei allen Überlegungen ist Lisa Kriesinger, zuständig für Verbandsangelegenheiten und Ehrenamt.

Einstimmig beschlossen wurden notwendige Satzungsänderungen, ebenso wie die Möglichkeit künftig auch online oder hybrid tagen und beschließen zu können. Mit großer Mehrheit entschied die Versammlung zudem, bis zur nächsten Konferenz eine rechtssichere Möglichkeit zu schaffen, im Sinn der Mitwirkung die Vertretung des Jugendwerks künftig mit Stimmrecht statt beratend in den Vorstand zu holen und dort außerdem eine 40-prozentige Frauenquote einzuhalten.

Gewählt wurden als Delegierte für Bundes und Landeskonferenz: Thea Kupfer, Renate Keller, Bernhard Metz; für die BuKo: Harald Schmitt; für die LaKo: Christiane Halbleib, Jutta Henzler, Siegfried Thomas, Toni Michels, Achim Meyer.

Neues aus dem Jugendwerk

Sei dabei und werde Freizeit- teamer*in beim Jugendwerk!



Auch 2023 hat das Jugendwerk der AWO wieder tolle Angebote für junge Menschen geplant: Küstenluft an der Ostsee schnuppern, wilde Outdooraction in der fränkischen Schweiz, die Natur hautnah erforschen oder ein spannender Städtetrip nach Brüssel. Um den Kindern und Jugendlichen unvergessliche Ferien zu bereiten, braucht es natürlich auch engagierte Personen, die als Teamende die Freizeiten betreuen. Noch ist das Jugendwerk auf der Suche nach jungen Menschen, die Lust haben, gemeinsam in einem bunten Team, die Freizeitangebote mit Leben zu füllen.

Das Jugendwerk hat Ehrenamtliche gefragt, was sie am Jugendwerk und an dem Engagement in der Freizeitbetreuung begeistert:

Seit wann bist du beim Jugendwerk dabei? Was hat dich motiviert mitzumachen?

Leonie: Ich bin seit 2021 im Jugendwerk tätig, da ich schon immer mal eine Freizeit betreuen wollte und mich das Angebot sehr angesprochen hat. Ich organisiere gerne Dinge und arbeite ausgesprochen gerne im Team. Zudem finde ich den Hintergrund und die Leitprinzipien des Jugendwerkes super.

Samira: Ich bin seit 2018 im Jugendwerk tätig, weil ich wieder ein Ehrenamt mit Kindern und Jugendlichen gesucht habe und ich gerne neue Leute kennenlernen wollte.

Anna: Ich bin seit 2020 als Teamerin tätig. Ich bin Teamerin gewor-

! Feiertag 8. Mai

Am 8. Mai hatte das Personal des BJW frei, weil das Jugendwerk die bundesweite Aktion unterstützt: „Der 8. Mai muss nationaler Feier- und Gedenktag werden“. Siehe auch: www.awo-jw.de/



Fotos: Jugendwerk in der AWO

den, da ich Lehramt studiere und mehr Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sammeln wollte. Außerdem wollte ich neue Leute kennenlernen, die ähnliche Interessen haben wie ich.

Wie hat es dir gefallen?

Leonie: Die Freizeit, die ich geteamt habe, war toll. Wir waren mit einer Jugendgruppe in Berlin und haben unglaublich viele Sachen erlebt. Die Tage vergingen wie im Flug und auch die Zusammenarbeit in unserem Team hat toll geklappt. Zudem hat man sich durch die Teambetreuer*innen vom Jugendwerk bei Fragen und Unsicherheiten immer bestens aufgehoben gefühlt.

Samira: Es macht viel Spaß, sich für Kinder und Jugendliche einzusetzen. Es ist ein gutes Gefühl, mit anderen in den Austausch zu treten, die sich für das Gleiche interessieren.

Anna: Ich konnte wie erwartet neue Erfahrungen sammeln. Zudem habe ich neue Leute kennengelernt und Freunde gefunden.

Warum würdest du es weiterempfehlen?

Leonie: Weil die Ausbildung sehr viel Spaß macht, ich unglaublich viele tolle neue Freunde kennengelernt habe und man durch das Teamen von Freizeiten noch einmal stark über sich selbst hinauswächst.

Samira: Das Jugendwerk ist ein freundliches, lockeres Umfeld, in dem man sich gut einbringen kann und immer Neues lernt.

Anna: Das Jugendwerk bietet einem viele Freiheiten und man kann viel Verantwortung übernehmen und an diesen Erfahrungen wachsen.

Die Interviews haben Dich endgültig überzeugt und Du hast Lust dabei zu sein und Teil unseres ehrenamtlichen Teams zu werden?

Dann melde dich und sag es weiter!

➔ **Bezirksjugendwerk der AWO Unterfranken e.V.**
Kantstraße 42a, 97074 Würzburg
Tel.: 0931 29938-264,
Fax: 0931 29938-262,
E-Mail: info@awo-jw.de

Sozialzentrum „Am Rosensee“

Neue Leitung im Wohnheim für psychisch kranke Menschen

Von Stefana Körner

Anita Rösch ist seit 39 Jahren beim AWO Bezirksverband Unterfranken und leitet seit 26 Jahren das Wohnheim der AWO im Sozialzentrum „Am Rosensee“ in Aschaffenburg. Nun verabschiedete sie sich in den Ruhestand und übergab die Leitung an Sven Huber.

Das Wohnheim für psychisch kranke Menschen im Sozialzentrum „Am Rosensee“ bietet Menschen, die aufgrund ihrer krankheitsbedingten Einschränkung zurzeit oder dauerhaft mit einer eigenständigen Lebensführung überfordert wären, Unterstützung und Alltagshilfen. Ziel der Einrichtung ist der Aufbau eines adäquaten Umgangs mit der eigenen Erkrankung. Nicht selten lässt sich dadurch sogar die Rückkehr in die Psychiatrie vermeiden.

Anita Rösch baute die Einrichtung für den AWO Bezirksverband Unterfranken e.V. 1996 auf und prägte als Leitung des Wohnheimes das Konzept maßgeblich. Insgesamt kann Rösch auf fast 40 Jahre im AWO Bezirksverband Unterfranken e.V. zurückblicken und verabschiedet sich nun mit einem lachenden und einem weinenden Auge in den wohlverdienten Ruhestand. „Mit ihrer Expertise und Hingabe hat sie das Wohnheim zu einem Ort gemacht, an dem sich die Bewohner*innen sicher und wohl fühlen“, berichtet Thomas Geuppert, Bereichsleiter Behindertenhilfe und Inklusion bei der AWO Unterfranken. „Im Namen der AWO möchte ich mich bei Frau Rösch für ihr Engagement und die Tätigkeit im Verband danken und ihr für den wohlverdienten Ruhestand alles Gute wünschen.“



Anita Rösch (re.) Leiterin des AWO Wohnheims im Sozialzentrum „Am Rosensee“ verabschiedet sich in den Ruhestand. Ihr folgt Sven Huber nach.

Foto: Stefana Körner

Das Wissen über die Einrichtung, die Ansprechpersonen, das Personal und die Bewohner*innen gab Rösch seit Anfang Februar an ihren Nachfolger Sven Huber weiter. Zum 1. März 2023 übernahm der 49-Jährige offiziell die Leitung des Wohnheimes. Der gebürtige Erlener hat in der Vergangenheit als Krankenpfleger im Bereich Intensiv- und Anästhesiemedizin gearbeitet. 2008 verschlug es ihn dann in die Eingliederungshilfe in Hessen, wo er 2016 die Leitung der besonderen Wohnform und des ambulant betreuten Wohnens übernahm.

Huber hat sich bereits gut in das Team eingefügt und ist sehr motiviert, das Wohnheim professionell weiterzuführen. „Es ist ein großer Vorteil, diesen sehr gut strukturierten und geordneten Betrieb von meiner Vorgängerin zu übernehmen. Sie hat wirklich eine hervorragende Arbeit geleistet und mit ihrer außerordentlichen Einarbeitung

fühlt man sich auch sehr schnell sicher in der neuen Tätigkeit“, berichtet der neue Leiter über seinen Start in Aschaffenburg.

Nun freut er sich auf die neuen, aber ihm auch durch seine Tätigkeit in Hessen bekannten Herausforderungen im neuen Job. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit wird es sein, die Vorgaben des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) umzusetzen. Zwar habe er hier schon Erfahrungen in Hessen sammeln können, jedoch sei ihm schon in der kurzen Zeit in Bayern aufgefallen, wie unterschiedlich die Herangehensweisen seien. Des Weiteren stelle ihn der Mangel an Fachkräften aktuell vor eine große Herausforderung. „Hier würde ich mir wünschen, dass die Berufe in der Pflege und Betreuung wieder eine erhebliche Stärkung erfahren, um so die Wertschätzung und Unterstützung zu erhalten, die sie verdienen“, so Huber.

Marie-Juchacz-Haus Würzburg

Neuer Überweg: Nach langer Planung ging es ganz schnell

Möglichst gefahrlos über die Straße zu kommen, das wünschten sich Bewohner*innen, Gäste und Personal im Marie-Juchacz-Haus (MJH) der AWO in Würzburg (Zellerau) schon lange. Kürzlich wurde jetzt endlich der neu gestaltete Überweg in der Jägerstraße feierlich eröffnet.

Einrichtungsleiter Raimund Binder dankte dem Baureferenten und der Leiterin des Tiefbauamts dafür, dass sie auf die Belange und Wünsche des MJH Rücksicht genommen haben. Vom Antrag bis zum Baubeginn hatte es zwar etliche Jahre gedauert, die Fertigstellung allerdings ging flugs, so Binder. „Innerhalb von zwei Wochen war alles erledigt.“

Den lobenden Worten schloss sich der Vorsitzende des Heimbeirates Richard Lochner an. Er war selbst auch mit einem Antrag beim Oberbürgermeister vorstellig geworden. „Jetzt weiß man genau, wo man überqueren kann und hat genug Platz“, lobte Lochner die jetzige Lösung. Stadtbaurat Benjamin Schnei-



Feierliche Eröffnung des Überwegs (von links): Besucher Hans Hess, Margarete Lochner und Tochter, Stadtbaurat Benjamin Schneider (5. von links), Tiefbauamtsleiterin Annette Messerer, Raimund Binder, Richard Lochner und Quartiersmanagerin Christiane Stöcker. Foto: Ruven Veit

der freute sich über die kleine Feier: nach der Fertigstellung eingeladen werden.“
„ES kommt nicht so oft vor, dass wir

Das Bild sagt mehr als 1000 Worte

Endlich weg mit der Maske! In diesem Jahr gab es bei allen Altenhilfe-Einrichtungen der AWO quasi einen zusätzlichen Feiertag: Zum 1. März warfen alle Betroffenen mit großer Freude und Jubel ihre Masken aus dem Fenster. Im Marie-Juchacz-Haus in Würzburg, aber auch anderswo, hofft man jetzt, dass die Zeit der permanent verdeckten Gesichter und Ganzkörperanzüge nie wieder zurückkommt.



Foto: Aylira Fiala



Viele Freue und Lob bei der Übergabefeier der Waldfuchse in Schonungen. Foto: AWO

Naturkindergarten Schonungen

Herzlich willkommen, Waldfuchse!

Von Anna Stark

Im Herbst 2022 hat der AWO Bezirksverband Unterfranken die Trägerschaft für die Waldfuchse, den Naturkindergarten Schonungen, vom AWO Kreisverband Schweinfurt übernommen. Jetzt feierten die Kinder, mit dem Team, Vertretern beider Verbände und Schonungen Bürgermeister Stefan Rottmann im Wald die offizielle Übergabe.

Los ging es mit einem Lied der Waldfuchs-Kinder in Erinnerung an das erste Jahr: „Wenn die Waldfuchse wieder am Parkplatz stehn“. Claudia Seuffert-Fambach und Ralf Fambach, Ideengeber und Menschen der Tat in den ersten Stunden, schilderten die Geschichte der Waldfuchse: von der Ersten Idee, die das Ehepaar bei einem Spaziergang mit Sohn Franz hatte, über erste Gespräche mit Bürgermeister Rottmann, der tatkräftigen Unterstützung durch den AWO Kreisverband Schweinfurt, vor allem durch die Kreisvorsitzende Gaby Sander und den ehemaligen Geschäftsführer Jürgen Sander, bis hin zur Planung und dem Bau der Hütte durch Rudi Fambach. Nach diesem Startschuss folgten aufregende erste Jahre, bis

zum Betriebsübergang zum AWO Bezirksverband Unterfranken e.V. im Herbst 2022. „Gemeinsam werden wir nun die Geschichte weiterschreiben“, betonte Seuffert-Fambach.

Sander-Tafel an der Rudi-Hütte

Familie Sander, die den Grundstein für dieses „Erfolgsmodell“ gelegt hatte, wurde vom Bürgermeister besonders gewürdigt. „Wenn wir jemandem unseren Naturkindergarten zu verdanken haben, dann der Familie Sander. Gaby und Jürgen waren genau zur richtigen Zeit am richtigen Ort, um als AWO Kreisverband Schweinfurt die Trägerschaft des Naturkindergartens zu übernehmen und die Anschubfinanzierung zu sichern“, betonte Rottmann in seiner Rede. „Ich sage ganz herzlich Dankeschön für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit!“

Mit der Übergabefeier wurden die Sanders jetzt sozusagen in den Kindergarten-Ruhestand verabschiedet, hatten sie sich doch bis zuletzt rührig um die Waldfuchse gekümmert. Daran erinnert die eigens erstellte Tafel an der Waldfuchs-Hütte, die sie selbst enthüllen durften.

Die Holzhütte „Rudi“ ist nach dem damaligen Bauleiter und Paten Rudi Fambach benannt. Auch er habe sich sehr für den Naturkindergarten engagiert und sei nach wie vor die gute Seele für die Waldfuchse, so Rottmann.

Cornelia Staab, Bereichsleitung bei der AWO Unterfranken, freute sich über so viel Engagierte vor Ort und betonte, dass sie das Erbe des Kreisverbandes Schweinfurt mit Freude antrete, fachlich unterstützt vom Personalteam der Waldfuchse, das der Schlüssel zum Erfolg sei.

Der Naturkindergarten Schonungen hat Montag bis Freitag, von 8.30 bis 14 geöffnet. Da zahlreiche Kinder in die Schule wechseln gibt es ab September 2023 sowie März 2024 wieder freie Plätze für Drei- bis Fünfjährige. Anmeldungen unter naturkindergarten-schonungen@awo-unterfranken.de



Ich bin in der AWO, weil ...

... man dort Zusammenhalt lebt.

53 Seiten zeigen Lücken, und berichten über Fortschritte

Von Traudl Baumeister

„Bewegung und Fortschritt, aber auch Lücken und Mangel“, so übertitelt Frauenhausleiterin Brita Richl den Tätigkeitsbericht 2022. Das Beratungsangebot rund um das Haus mit derzeit zehn Plätzen hat sich erweitert: um ein zugehendes Beratungsangebot für gewaltbetroffene Frauen nach einem Einsatz der Polizei bei häuslicher Gewalt (pro-aktiv), das Modellprojekt Second-Stage und seit Juni 2021 die Online-Beratungsstelle, per Mail, Web und Video Chat.

Ins Frauenhaus zu gehen, ist keine leichte Entscheidung. Aber, sich Hilfe zu suchen, kann der Startschuss für einen Neubeginn sein. Und manchmal die Rettung vor einem anderen Ende, einem tödlichen. Denn noch immer stirbt bei uns in Deutschland fast jeden dritten Tag eine Frau durch die Hand ihres Partners oder Ex-Partners.

Allerdings ist dieser rettende Schritt aus vielerlei Gründen für manche Frauen nicht möglich. Zitat: „Besonders deutlich ist der Anstieg 2022 bei den hilfesuchenden Frauen, die aufgrund einer aku-

ten psychischen Erkrankung im Frauenhaus nicht aufgenommen werden konnten. Für uns steht die Zunahme psychischer Erkrankungen bei den betroffenen Frauen in einem engen Zusammenhang mit dem Anstieg ... globaler und gesellschaftlicher Belastungsfaktoren. Von den Auswirkungen und Folgen dieser Krisen sind Frauen, die sich in existentiellen Notlagen befinden ..., besonders betroffen. Hier fehlen frauenspezifische Einrichtungen, gerade für Frauen mit Kindern.“

„Auch die gegenwärtigen gesellschaftlichen Unsicherheiten durch Pandemie, Ukraine Krieg, steigenden Lebenskosten sowie Mangel an bezahlbarem Wohnraum beeinflussen die Entscheidung von Frauen, sich von ihrem gewaltausübenden Partner zu trennen oder eben nicht. Die enger werdenden Rahmenbedingungen – Angst vor existentieller Not, sozialem Abstieg und Isolation, keine eigene Wohnung nach einer Trennung zu finden, keinen Kitaplatz zu finden und damit keiner Arbeit nachgehen zu können – ... verstärken die vorhandenen Zukunftsängste vieler Frauen. Dies betrifft umso mehr gewaltbetroffene Frauen, die bei einer Trennung viele dieser existentiellen Sicherheiten für sich und die Kinder aufgeben müssten.“
Trotzdem erreichte 2022 die Zahl der Anfragen nach einem Platz mit 236 Anfragen einen Höchststand.

Frauenhauserweiterung

Zitat aus dem Bericht: „Mit der für 2024 geplanten Fertigstellung des sanierten Frauenhauses stehen gewaltbetroffenen Frauen und Kindern 13 Schutzplätze im AWO Frauenhaus zur Verfügung.“

Mit Barrierefreiheit und einer Apartmentstruktur, die auf ganz unterschiedliche Bedarfe gewaltbetroffener Frauen und Kinder ausgerichtet ist, können in der Region 2 (= Region Würzburg / Kitzingen / Main-Spessart) bestehende Versorgungslücken im Hilfesystem weiter geschlossen werden. Das neue Raumkonzept schafft erstmals die räumlichen Rahmenbedingungen, dass auch Gruppen von gewaltbetroffenen Frauen und Kindern im Frauenhaus aufgenommen werden können, die bisher kaum Zugang zu einem Schutzplatz hatten ... Davon betroffen sind Frauen mit ganz unterschiedlichen Beeinträchtigungen, Rollstuhlfahrerinnen, aber auch Frauen, die psychisch sehr belastet sind sowie ältere Frauen oder Frauen mit vielen Kindern und älteren männlichen Jugendlichen.“

Second-Stage-Projekt

Nach dem Start 2020 mit drei Second-Stage-Plätzen (Wohnmöglichkeiten außerhalb des Frauenhauses) hat die AWO Unterfranken den Zuschlag erhalten, das bisherige Modellprojekt ab Januar 2023 fortzuführen, mit fünf Plätzen. Zitat: „Wir sehen in dem Projekt-Second-Stage ein bedarfsorientiertes Unterstützungs- und Beratungsangebot ... Mit seinen Beratungsleistungen kann es aus unserer Sicht einen wichtigen Beitrag dazu leisten, Frauen und Kinder auf ihrem Weg in ein eigenständiges Leben zu stärken und zu begleiten.“

Follow-Up-Beratung

Wie hilfreich und nachhaltig die pro-aktive Beratungsstelle für Frauen arbeitet, die seit März 2016 zum

Kontakt zum Frauenhaus:

Bei Fragen zum Frauenhaus und den Beratungsangeboten, in einer von Gewalt geprägten Lebenssituation sowie bei der Suche nach Schutz und Hilfe oder Information zu Maßnahmen zum Schutz vor Gewalt, ist das Frauenhaus der richtige Ansprechpartner.

Tel.: 0931-619810

Fax: 0931-88067597

E-Mail:

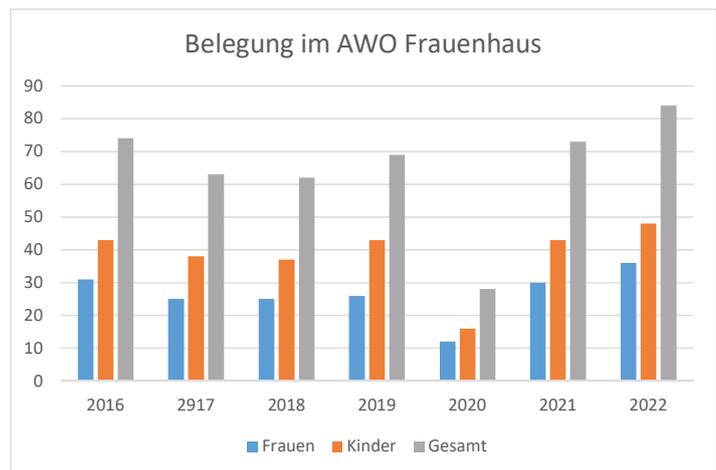
frauenhaus@awo-unterfranken.de

oder per Onlineberatung unter

<https://awo-frauenhaus.assisto.online/>

Portfolio des AWO-Frauenhauses gehört, zeigt das folgende Zitat:

„Nachdem die akute Beratung abgeschlossen ist, kann die Klientin mit Einverständnis nach mehreren Wochen nochmals kontaktiert werden. Diese erneute Kontaktaufnahme ist häufig sehr eindrücklich: In einigen Fällen hatte sich der Konflikt in der Partnerschaft auflösen können. Einige Partner waren bereit, sich Hilfe zur Bewältigung ihrer Aggressionsbereitschaft zu holen (AWO Fachberatungsstelle Täter*innenarbeit hG). Viele der Frauen können sich erstaunlich gut regenerieren, wenn die polizeilichen und gerichtlichen Gewaltschutzmaßnahmen gegriffen haben und Ruhe eingekehrt ist. In den telefonischen Follow Ups wird spürbar, wie sehr die Frauen an Lebensqualität (zurück) gewonnen haben. Die betroffenen Frauen erzählten, dass sie Ruhe und Sicherheit wiedergefunden hätten – auch durch vorherige polizeiliche Maßnahmen wie z.B. eine erneute Gefährderansprache. Gerade bei Opfern von (Ex) Partnerstalking ist die



	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Frauen	31	25	25	26	12	30	36
Kinder	43	38	37	43	16	43	48
Gesamt	74	63	62	69	28	73	84

gute Anbindung an die Polizei wichtig. Die Polizei wird von einigen betroffenen Frauen ganz ausdrücklich als staatliche Autorität gesehen, die sie unterstützen und endlich dort Grenzen setzen soll, wo es ihnen alleine nicht möglich ist.“

Seniorenzentrum Schwebheim

Ortsverein spendet 2600 Euro

„Wir freuen uns von ganzem Herzen über eine Spende des Ortsvereins der AWO Schwebheim“, loben Einrichtungsleiterin Monika Müller und Pflegedienstleiterin Alina Kohl. Der OV-Vorsitzende Günther Frauenholz und Betty Metzner haben das Geld, das sie während der Corona-Pandemie eingespart haben, weil viele Veranstaltungen nicht stattfinden konnten, jetzt dem AWO-Seniorenzentrum im Ort zugutekommen lassen.

Angeschafft werden von der Spende neue Kopfkissen und Bettdecken. „So können wir die angespannte Finanzlage etwas kompensieren, die durch das Stilllegen einer Abteilung wegen Personalmangels entstanden ist“, so Müller. Alle Beteiligten hoffen jetzt, dass die Personalknappheit bis zum Herbst behoben sein wird. Dann nämlich sollen in Schwebheim die eigens angeworbenen und fortgebildeten Pflegekräfte aus Spanien und Albanien anfangen und – hoffentlich – auch die Sta-



Freuen sich über die Spende des AWO Ortsvereins (von links): Monika Müller, Günther Frauenholz, Betty Metzner und Alina Kohl. Foto: Hans Fischer

tion im Erdgeschoss wiedereröffnet werden. „Wenn wir jetzt noch Wohnungen für die neuen Mitarbeiter

finden, kann der Normalbetrieb bei uns wieder einkehren“, betont Müller.

Wir sind AWO – Menschen und Geschichten



Foto: privat

Manuela Lösch – ein vielseitiges Mitglied der AWO Familie

Kennengelernt habe sie die AWO durch ihre Mutter, sagt Manuela Lösch (38 Jahre). Diese habe sich durch Ihr politisches Engagement sehr für die sozialen Belange der Menschen um sie herum einsetzt. Als Manuela Lösch sich dann wegen eines Wohnortswechsels beruflich neuorientieren musste, habe sie ihr Mann auf eine Anzeige der AWO in Schonungen aufmerksam gemacht.

Für die Entscheidung, sich quasi mit Haut und Haaren – im Job und als Mitglied – der AWO zu verschreiben, gab es mehrere Gründe. Zum einen kann sie den Weg zur Arbeit in die Tagespflege Schonungen mit dem Fahrrad zurücklegen, die Arbeitszeiten lassen sich prima in Einklang bringen mit den Kindergartenzeiten ihrer Tochter und die AWO Grundsätze und das Leitbild von 1919, die immer noch gelten, liegen ganz auf ihrer Wellenlänge. „Ohne die AWO würde mir mein familiäres Arbeitsumfeld fehlen“, sagt sie. „Ich gehe wirklich sehr gerne auf die Arbeit.“

Klar, dass an allererster Stelle in ihrem Leben ihre eigene kleine Familie steht. Neben der AWO gehört das Herz der Verwaltungsmitarbeiterin dem Wein und der Region. Als Gästeführerin Weinerlebnis Franken, Weindozentin und IHK Sommelieré versucht sie Menschen für ihre fränkische Heimat und deren Wein zu begeistern. Neben Weinwanderungen, –seminaren und –proben bietet sie unter dem Motto „Alpaka meets Wein“ auch ein Wandererlebnis mit den faszinierenden Anden-Kamelen an.



Foto: Eric Langerbeins

Humor und Ruhe zeichnen Thomas Zatloukal aus

„Im eigenen Rhythmus zu leben, den Tag selbst gestalten und auch für die kleinen Dinge ein offenes Ohr zu finden – das ist unser Verständnis von Individualität“, so wirbt Thomas Zatloukal für „sein“ Haus, das Sozialzentrum der AWO Unterfranken in Würzburg. Zehn Jahre ist der Einrichtungsleiter jetzt für die Geschicke dort verantwortlich. Offenbar zur vollsten Zufriedenheit der Menschen im

Haus. Zum Jubiläum gab es viel Lob für seine Einsatzbereitschaft, für sein offenes Ohr und die Zeit, die er sich nimmt, für sein Team ebenso wie für diejenigen, die dort wohnen. Besonders sympathisch macht ihn, laut den Menschen, die mit ihm tagtäglich zu tun haben, seine „souveräne, humorvolle und witzige Art.“ Er findet, so das Urteil, „in jeder Situation einen passenden Spruch, der einen zum Lachen bringt.“



Foto: Alexandra Seifert

Neues Gesicht im Belvedere

Ein Aushängeschild des AWO Bezirksverbandes Unterfranken im Bereich der Behindertenhilfe und Inklusion startet mit neuer Leitung durch. Im „AWO Bistro Belvedere“ am Hubland in Würzburg ist seit März **Florian Stürmann** verantwortlich, dass auch weiterhin dort Menschen mit und ohne Behinderung in Service, Küche und an der Theke Hand in Hand zusammenarbeiten. Geöffnet ist – bei durchgehend warmer Küche – Mittwoch bis Freitag von 12 bis 22 Uhr, Samstag 13 bis 22 Uhr und Sonntag, Sonntag 12 bis 20 Uhr, Montag und Dienstag sind Ruhetage.

Marie-Juchacz-Haus Würzburg

Ehrenamtliche informierten sich



Ehrenamtsfrühstück im Marie-Juchacz-Haus, kniend vorne Raimund Binder, daneben Eva Bauer.
Foto: Martina Klee

Zum Frühstück kamen rund 20 Ehrenamtliche auf Einladung des Marie-Juchacz-Hauses zusammen. Eva Bauer, Sozialdienst-Mitarbeiterin des Hauses und Koordinatorin für das Ehrenamt, berichtete den Frühstücksgästen wie vielfältig die ehrenamtlichen Einsätze sind. „Wir freuen uns über diese Vielfalt und die wachsende Zahl der Ehrenamtlichen genauso, wie über die unterschiedlichen individuellen Talente und Begabungen“, so Bauer.

Einrichtungsleiter Raimund Binder blickte zurück auf die herausfordernde Bewältigung der Pandemie und ihrer Folgen, auf die kürzlich absolvierte MDK-Prüfung sowie die Leitungsklausur des MJH. „Das Mitwirken der Ehrenamtlichen ist für uns ein wichtiger Baustein in der Versorgung der Bewohner. Mit ihnen zusammen gelingt uns eine qualitative, wertebasierte Versorgung.“

Im Anschluss stellte Olivia Freitag, Pflegewissenschaftlerin im Haus, das Demenzkonzept im Zusammenhang mit dem neu-definierten, sogenannten „Nationalen Beziehungsstandard“ vor. Ehrenamtliche hatten sich Informationen dazu gewünscht. Kurz zusammengefasst fordert der neue Expertenstandard eine Person-zentrierte Pflege von Menschen mit Demenz. Dabei soll bei allen Aktivitäten der Pflegenden die Person des Gepflegten im Mittelpunkt stehen. Es geht dabei weniger um das Was, sondern das Wie der Pflege – zugewandt, verstehend und geprägt von Akzeptanz, Vertrauen und Respekt.

„Für mich ist jetzt klarer, wo meine Rolle ist, wie ich die Biographie der Betreuten einbeziehen kann und wo ich einfach ganz natürlich auf den Menschen zugehen soll“, freute sich eine Teilnehmerin hinterher.

Förderverein Marie-Juchacz-Haus

Erstmals zwei Angehörige im Beirat

Am 26. Januar 2021 gründete sich der Förderverein des Marie-Juchacz-Hauses (MJH) in Würzburg. Anfang März fanden bei dem jungen Verein Vorstandswahlen statt. Die Vorsitzende Renate Kleinhans und Schatzmeister Reinhold Plein blickten auf zwei erfolgreiche Jahre zurück.

Viele Projekte des MJH unterstützte der Förderverein, von der Rollstuhlwaage über die Beteiligung an der Finanzierung einer Orgel oder der Anschaffung eines Rosenbogens bis hin zum Einrichten eines Wintergartens. Besonderen Wert legt der Förderverein auch auf Unterstützung des Personals, beteiligte sich daher an der Finanzierung einer Weiterbildung und der Mitarbeiterfeier. Mit überwältigender Mehrheit wurden alle Vorstandsmitglieder im Amt bestätigt. Neu hinzu kamen im Beisitz Gabriele Drexel und Eckhard Stache-Albrecht. „Über die Erweiterung des Vorstands freuen wir uns besonders. Nun gehören dem Gremium nicht nur Mitarbeiter, sondern auch Angehörige als Vertreter der hier Wohnenden an“, betonte die alte und neue Vorsitzende Renate Kleinhans. Demnächst geplant sind: ein Besuch auf dem Kilianifest sowie die



Der Vorstand des Fördervereins (von links): Reinhold Plein, Renate Kleinhans, Gabriele Drexel, Maria Heßler, Eckhard Stache-Albrecht, Raimund Binder, David Miedel. Es fehlen: Eva Bauer, Michaela Rzegotta und Susanne Kresser. Foto: Eva Bauer

Mitfinanzierung eines Snoozelraums. Auf der Wunschliste stehen außerdem ein Motomed-Trainingsgerät sowie eine weitere Rollstuhlwaage.

Einrichtungsleiter Raimund Binder dankte allen Mitwirkenden und hob die Konstanz der Fördervereinsarbeit hervor.

Infos: www.awo-foerdereverein-mjh.de

Marie-Juchacz-Haus Würzburg

Die etwas anderen Masken zaubern ein Lächeln ins Gesicht

Von Martina Klee

Sehr kreativ gingen die Gäste der Tagespflege im MJH der AWO in Würzburg-Zellerau mit dem Ende der Maskenpflicht um. Mit großem Eifer beteiligten sie sich an einem Masken-Gestaltungs-Wettbewerb des Hauses. Unterstützt von Pflegefachkraft Anja Welzenbach gestalteten sie ein Masken-Bild, auf dem die Masken-Schiffe „in die weite Welt segeln, weil wir sie hier in Würzburg nicht mehr brauchen“, erzählen Brigitte Obbarius und Edith Raps. Alle Beteiligten waren froh über das Ende der Corona-Maßnahmen und freuen sich, menschliche Nähe und Zugewandtheit wieder unmaskiert zeigen und sich offen begegnen zu können.



Foto: Martina Klee

Platz eins fürs Masken-Mobile

Zu einem Wettbewerb gehören auch Sieger. Platz eins, dotiert mit einem Preisgeld von 100 Euro, belegte nach einem einstimmigen Votum der Jury der Wohnbereich 2 im MJH, der ein ganzes Masken-Mobile gestaltet hatte. Mitgemacht hatten Bewohner*innen sowie Personal. „Endlich kann man unser Lächeln wieder sehen“ lautete der Titel ihres Werks.

Nicht weniger kreativ war das Gesamtkunstwerk von Melanie Bohn. Sie hatte insgesamt 18 Masken mit Motiven zu einzelnen Kollegen entworfen. Lohn dafür war Platz zwei,



Siegerehrung (von links): Einrichtungsleiter Raimund Binder, Anja Welzenbach (Tagespflege), Claudia Zimmerling-Schiefer, Jurymitglied des Betriebsrates, Eva Bauer, Vorstandsmitglied Förderverein, Melanie Bohn, 2. Platz, Michaela Rzegotta, Pflegedienstleitung für den Wohnbereich 2.
Foto: Kai Lohmann

vom Förderverein des MJH mit 50 Euro gesponsert. Vorstands-Mitglied Eva Bauer lobte das Werk für seine Vielfältigkeit: „Jedes Teil ist ein Unikat“. Platz drei, und damit 25 Euro, ging an die MJH-Tagespflege und ihr dreidimensionales Masken-Bild. Einrichtungsleiter Raimund Binder bedankte sich bei allen, die teilge-

nommen haben, für die spontane, gelungene Aktion: „Die Werke beim Vorüber-Gehen zu betrachten, zaubert einem jedes Mal wieder ein Schmunzeln ins Gesicht und entschädigt einen so für die negativen Seiten der fast dreijährigen Maskenpflicht.“



Foto: Martina Klee



von links: Peter Honecker, Ruth Drescher, Renate Schmittner und Ingrid Stryjski (rechts). Foto: Honecker.

Ortsverein Ochsenfurt

Wer von uns setzt sich nicht gerne an einen liebevoll gedeckten Kaffee-Ostertisch? Mit einem solchen erfreuten die Seniorenleiterinnen Renate Schmittner und Ruth Drescher die Gäste des Seniorenclubs. Mit an den Tisch setzten sich außerdem AWO Vorstandsmitglieder, die Ochsenfurter Seniorenbeauftragte Ingrid Stryjski und der AWO Vorsitzende Peter Honecker. Dieser sorgte mit einer Lesung aus „Ochsenfurt in Bildern und Versen“ und „Ochsenfurter Feste und Bräuche im Jahreslauf“ für Unterhaltung, auch in Reimform. Anschließend brachten die beiden Leiterinnen kleine Ostergaben zu den AWO-Mitgliedern im Haus Franziskus, während Stryjski zu Hause lebende Mitglieder beschenkte.

OV Güntersleben

Ostermarkt mit AWO-Beteiligung

Anfang April war die AWO Güntersleben auch bei der zweiten Auflage des örtlichen Ostermarktes dabei. Im Lauf des Jahres hatten die AWO-Mitglieder österliche Deko-Artikel aus Ton und anderen Materialien hergestellt – alles in Handarbeit. Neben diesen fanden auch die Klassiker – Hüttenschuhe, Socken und Babyschuhe – ebenso reißenden Absatz wie beispielsweise die eigens gebundenen Osterkränze. Den Erlös ließ die AWO – wie die übrigen Aussteller auch – auf Anregung des Organisationsteams der SPD in eine Spende für die Soziale Runde (bedürftige Menschen in Güntersleben) fließen.



Wir gratulieren – Dank für 20 Jahre Treue

Anlässlich der Mitgliederversammlung des **Ortsvereins Georzhofen** wurden Marlies und Lothar Pickhardt für ihre 20-jährige Treue geehrt. Unser Foto zeigt (von links): die Vorsitzende des Ortsvereins Gerolzhofen Ulrike Hahn, Marlies und Lothar Pickhardt und die stellvertretende Vorsitzende Monika Müller. Foto: Max Müller



Wir trauern um

Manfred Ragati

*15.2.1938 †7.02.2023

Geboren in Ochsenfurt studierte Manfred Ragati Jura in Würzburg und promovierte 1969. Beruflich verschlug es ihn dann auf verschiedene Positionen nach Nordrhein-Westfalen, bevor er ab 2011 als Rechtsanwalt arbeitete. Von 1983 bis 2004 war der Unterfranke Vorsitzender des AWO-Bezirksverbandes Ostwestfalen-Lippe. 1991 bis 2004 hatte er den Bundesvorsitz der AWO inne, seitdem war er Ehrenvorsitzender des Bundesverbandes. 2004 erhielt der zweifache Familienvater das große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland.

Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen des Verstorbenen und den um ihn Trauernden.

Ortsverein Güntersleben

Mitmachen: Handarbeitstreff strickt für Frühchen

Besonders in den ersten zwölf Lebenswochen sind Neugeborene (in besonderer Weise Frühchen) auf eine Babymütze angewiesen. In der ersten Zeit nach der Geburt können sie die Körpertemperatur noch nicht selbst regulieren und leicht über den Kopf auskühlen.

Jede Woche erblicken im Klinikum Würzburg Mitte etwa 40 Kinder das Licht der Welt. Weil Mützen auf der Wochenstation oft Mangelware sind, hat Tina Schätzlein, Mitarbeiterin der Station 21, die Handarbeitsgruppe der AWO in Güntersleben um Unterstützung gebeten, durch das Stricken von Mützen für die jüngsten Erdenbürger.

Sehr gerne erfüllten die Mitglieder des Handarbeitstreffs diese Bitte. Nachdem Wolle und die Anleitung verteilt war, ging es gleich los. Unterstützt von zwei Strickfreundinnen aus Gramschatz waren schnell 100 Mützen gestrickt und genäht. Hinzu kamen 90 gespendete Mützchen – sehr zur Freude von Tina Schätzlein und ihren Kolleginnen.

Wer Lust hat, die Günterslebener Aktion zu unterstützen, kann sich immer mittwochs, von 19 bis 21 Uhr, der Strickgruppe im AWO Treff (am Kirchplatz) anschließen (Kontakt: Erika Schnok, Tel. 0152-07180254). Oder mit Hilfe der angefügten Anleitung eigenständig Mützchen stricken.

Anleitung für Frühchen-Mützen

Material: Nadel 2,5; Baumwolle evtl. Baumwollgemisch

Ausführung: 80 Maschen anschlagen, 8 Reihen Rippen stricken (1 rechte, 1 linke Masche); danach glatt rechts weiter bis zur Höhe von 12 cm; wie folgt abnehmen, dabei von * bis * jeweils wiederholen bis zum Ende der Runde:

1. Runde: *8 M re., 2 M. rechts zusammenstricken* – 2. Runde: re. M. – 3. Rd: *7 M re; 2 M. re. zus.* – 4. Rd.: re. M. – 5. Rd.: *6 M re., 2 M. re. zus.* – 6. Rd: re. M – 7. Rd: *5 M re, 2 M. re. zus.*|8. Rd: re. M. – 9. Rd: *4 M re., 2 re. zus.*|10. Rd: re. M. – 11. Rd: *3 M re, 2 M. re. zus.* – 12. Rd: re. M. – 13: *2 M re, 2 M. re. zus* – 14. Rd: re. M. – 15. Rd: 1 M. re., 2 M. re. zus.* – 16 Rd: re. M. – Letzte Rd.: je 2 M. re. Rd.

Den Faden abschneiden, durch die verbliebenen Maschen ziehen und vernähen.



Zwei hochwertige, handgearbeitete Deko-Körbchen aus nachhaltigem Material produziert von @Mainhanded (so nennt sich unsere AWO-Künstlerin **Kerstin Hoebusch** auf Instagram) sowie je einen selbst gegossenen Teller mit Kerzen und Zubehör von



Gewinnspiel WIR 1-2023: Wir gratulieren Monika Schneider aus Fulda und Kerstin Tille aus Dittelbrunn.



Lifestyle-Produkte fürs Haus

Michaela König

(Instagram: aus-koenigshand – Selbstgemachtes aus Holz, Beton und Papier) – gibt es diesmal zu gewinnen.



Wenn Du einer der drei trendigen Accessoires bald Dein eigen nennen willst, dann musst Du die richtige Antwort auf unsere Preisfrage finden, die richtige Lösung an die nebenstehende Adresse senden und anschließend auf etwas Losglück hoffen.

Wir drücken Dir auf jeden Fall die Daumen!

So geht's: Liebe AWO-Mitglieder, bitte sendet die Antwort bis 20. Juni per Mail oder Post an die Redaktion „Wir in Unterfranken“, AWO Bezirksverband Unterfranken, Kantstraße 45a, 97074 Würzburg; E-Mail: natalia.schroeder@awo-unterfranken.de. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Unsere Gewinnfrage: In welchem Ort fand die Sonderkonferenz des AWO Bezirksverbandes statt?



Ich bin in der AWO, weil ...

... sie immer wieder kreative Lösungen und Ansätze findet.

Nur für Mitglieder – Ihre Vorteile!

Die Mitgliedervorteile werden nicht aus Mitgliedsbeiträgen finanziert!

Familie

AWO Babysitteragentur

Einmalige Aufnahmegebühr 20 Euro (sonst 35 Euro).

www.awo-babysitteragentur.de

Fitness

Actionsport Würzburg

Tauchen-Schwimmen-Schnorcheln-Reisen. 10 Prozent Rabatt auf Kurse, Serviceleistungen, Fort- und Weiterbildungen, reguläre Ware, fünf Prozent auf Set- und Sonderangebote. Mitgliederausweis vorlegen.

www.actionsport-wuerzburg.de

Fitness Center Würzburg West

Mitgliedschaft 12+3 Monate
www.fcwww.de

Sportina Fitness für Frauen

Mitgliedschaft beitragsfrei im ersten Monat. Zufriedenheitsgarantie mit Rücktrittsrecht innerhalb des ersten Monats. 2x in Würzburg
www.sportina.club.de

Urlaub

Rüters Parkhotel

Willingen (Sauerland). 10 Prozent Rabatt auf alle Standardpreise.
www.ruetersparkhotel.de

Hotel Natzner Hof, Südtirol

10 Prozent Rabatt für AWO Mitglieder laut Preisliste.
www.mineralienhotel.com

Haus und Garten

Auto Sauber

20 Prozent Rabatt ab Programm III, Programm II für 41,65 € (statt 59 €).
www.yalcin-handel.de

MainGarten

5 Prozent Rabatt auf alle Gartenarbeiten. Tel. 09332-5902380

AWO Schreinerei Marktbreit

10 Prozent Rabatt auf alle Produkte. Tel. 09332-59290

Allerlei

Rentenberatung

Christopher Richter, Sozialverband Deutschland (SoVd)

Telefonische Beratung in Fragen

Pflege, Rente, Hartz IV

Freitags von 10 bis 12 Uhr

Tel.: 09721 7934890

Vorwiegend Schweinfurter Raum.

Mainfranken Motodrom Würzburg

10 Prozent Rabatt auf alle eKart-Fahrten.

www.mainfranken-motodrom.de

einrichten-design Citystore

10 Prozent Rabatt auf alle Artikel des Sortiments (ausgenommen reduzierte und Ware von USM), Mitgliedsausweis vorlegen; Spiegelstr. 2, Würzburg

AWO Rechtsberatung

AWO Mitglieder können die kostenlose Rechts-Erstberatung persönlich oder telefonisch in Anspruch nehmen. Terminvereinbarungen jeglicher Art sind nur über die Geschäftsstelle

So werden Sie Mitglied

Sie möchten die AWO unterstützen? Dann werden Sie doch Mitglied. Rufen Sie einfach an und wir senden Ihnen einen Aufnahmeantrag zu:

Tel. 0931 29938-270

oder laden Sie sich im Internet selbst ein Beitrittsformular herunter (unter „Mitmachen“):

www.awo-unterfranken.de



möglich. Terminabsprache und Anmeldung: Dienstag und Mittwoch, 8.30-11.30 Uhr, Gabi Herz, Tel. 0931 29938-276 oder per E-Mail: gabi.herz@awo-unterfranken.de

Mainhanded

5 Prozent gibt es auf Lifestyle-Produkte von Kerstin Hoebusch, auf Instagram zu finden unter @mainhanded; Tel. 0170-2942204.

awo-unterfranken.mitarbeitevorteile.de

Sparen Sie beim Reisen, beim Kauf neuer Elektronik oder eines neuen Autos! Nutzen Sie regelmäßig die immer wieder neuen Angebote! Sie können im Marktplatz bis zu 60 Prozent bei über 500 Partnerunternehmen sparen.

Der Weg zu Ihren Vorteilen und zum Marktplatz – so einfach geht es:

- 1 Gehen Sie auf awo-unterfranken.mitarbeitevorteile.de
- 2 Klicken Sie auf der Startseite oben auf „Neuer Nutzer? Hier registrieren“
- 3 Geben Sie Ihre Daten ein und registrieren sich mit privater E-Mail und Registrierungscode **K127FCX**
- 4 **Fertig!** Nun können Sie alle Mitgliedervorteile nutzen. Viel Spaß beim Angebote entdecken und Einkaufen!

Registrierungscode
K127FCX

Fragen hierzu beantwortet Natalia Schröder, Tel. 0931 29938-270
E-Mail: natalia.schroeder@awo-unterfranken.de

AWO Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.12.2023

Samstags den ganzen Tag zum Preis eines Zweistundentickets die Therme/Sauna nutzen. Coupon bitte an der Handkasse in der Touristinformatio abgeben. Gilt auch für Familien.

FrankenTherme Bad Königshofen

AWO Gutschein

Gültig: dauerhaft

Bei Abgabe dieses Gutscheins erhalten Sie eine Tasse Kaffee gratis.
Hans-Sponsel-Haus,
Frankenstr. 193-195,
97078 Würzburg

Lindleinscafé Würzburg

AWO Rabatt-Coupon

Gültig: dauerhaft

Bei Abgabe dieses Gutscheins erhalten Sie 10 Prozent auf alle Kuchen oder Torten.

TerrassenCafé im ParkWohnStift Bad Kissingen

AWO Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.08.2023

Bei Abgabe dieses Gutscheins und Vorzeigen Ihres Mitgliedsausweises erhalten Sie ein Glas selbstgemachte Limonade gratis.

Bistro Belvedere

Skyline-Hill-Str. 2,
97074 Würzburg-Hubland

Trennungs- und Kindesunterhalt – Wissenswertes zur Berechnung

Immer wieder stellt sich in der Praxis die Frage, wie nach einer Trennung von Ehegatten mit gegenseitigen Unterhaltsansprüchen umzugehen ist. Manchmal reicht das verfügbare Einkommen nämlich nicht aus, um alle Ansprüche voll zu bedienen.

Ein Elternteil ist gegenüber einem Kind unterhaltspflichtig, wenn das Kind im Haushalt des anderen Elternteils lebt und durch diesen anderen Elternteil betreut wird.

Grundsätzlich gilt, dass das minderjährige sowie das privilegiert volljährige Kind vorrangig Anspruch auf Unterhalt haben, erst danach besteht Anspruch des Ehegatten auf Trennungunterhalt. Ein privilegiert volljähriges Kind ist ein Kind bis zum 21. Lebensjahr, das sich in der Schul- oder Berufsausbildung befindet und im Haushalt eines Elternteils lebt.

Der Unterhalt für ein minderjähriges oder ein privilegiert volljähriges



Kind ist in der Rangfolge immer vorrangig vor allen anderen Unterhaltsansprüchen zu leisten. Dies hat schlicht den Hintergrund, dass sich ein minderjähriges Kind normalerweise nicht selbst unterhalten kann. Es muss nicht arbeiten gehen und Geld verdienen.

Unterhaltsansprüche von Ex-Ehegatten sind daher nachrangig und stehen in der Regel an zweiter oder dritter Stelle.

Unterhaltsberechnung

Für die Unterhaltsberechnung heißt dies, dass der unterhaltspflichtige Ehegatte zunächst den Kindesunterhalt berechnen (lassen) muss. Den zu zahlenden Betrag darf er dann von seinem Einkommen abziehen, bevor ein Anspruch auf Trennungunterhalt berechnet werden kann.

Gerade dann, wenn Kindesunterhalt für mehrere Kinder bezahlt werden muss, reicht das verfügbare Einkommen oft nicht aus, Kindesunterhalt und Trennungunterhalt in voller Höhe zu bezahlen. Dann besteht ein sogenannter Mangel-fall. Das bedeutet, das verfügbare Einkommen, das sich nach Abzug des notwendigen Selbstbehalts des Unterhaltspflichtigen ergibt, ist vor-

rangig für den Kindesunterhalt zu verwenden. Einkommen, das nach Zahlung des Kindesunterhalts übrigbleibt, muss dann für den Trennungunterhalt verwendet werden.

Im Einzelfall kann die Berechnung kompliziert und aufwändig sein. Der Gesetzgeber hat sich bei Erlass der Regelungen zum Unterhalt bemüht, einen gerechten Ausgleich für alle Beteiligten zu finden. Auch dem Unterhaltspflichtigen muss schließlich ein bestimmter Betrag für seine eigenen Lebenshaltungskosten verbleiben.

Düsseldorfer Tabelle

Für den Kindesunterhalt werden die Sätze der sogenannten Düsseldorfer Tabelle herangezogen, die aus unterschiedlichen Einkommensgruppen und Altersstufen ermittelt werden. Die Tabelle wird laufend angepasst, zuletzt zum 1. Januar 2023. Anpassungen werden in der Regel durch die Presse bekannt gegeben. Diese erfolgen unter anderem dann, wenn eine Änderung des Kindergelds bevorsteht.

Bei der konkreten Berechnung sollte immer fachlicher Rat eingeholt werden, da jeder Fall individuell betrachtet werden muss.

Auf dieser Seite geben die Rechtsanwältinnen der AWO Rechtsberatung regelmäßig Rechtstipps, diesmal: Marion Deinzer.





Mörderisches Nürnberg

Ein Franken-Krimi

Werner Rosenzweig, erschienen 2021

im Volk-Verlag

ISBN 978-3-86222-399-2, € [D] 12,90

Mörderisches Nürnberg

Ein Franken-Krimi

Kurz vor Weihnachten auf der B4 zwischen Erlangen und Nürnberg: Plötzlicher Eisregen, ein schlimmer Unfall, zwei Leichen im demolierten Krankenwagen der Malteser – doch nicht beide Toten sind auch Opfer des Crashes. Kommissar Tobias Bellinghausen und seine Kollegin Sandra Knobloch von der Kripo Nürnberg haben sich kaum mit dem seltsamen Fall angefreundet, da gibt es einen grausigen Fund auf dem St.-Rochus-Friedhof: Ein jüngst Verstorbener liegt nicht allein in seinem Sarg! Im Band 4 der Frankenkrimi-Reihe führt Werner Rosenzweig seine Leser*innen tief in die Vergangenheit der einstigen Freien Reichsstadt. Er verbindet Historisches aufs Beste mit modernem, authentischem Lokalkolorit.

Gewinne dieses Buch! Sende das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 25.08.2023.

Mitarbeiter*innen des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner*innen werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Sammlung alt nord. Dichtung	sich täuschen	Augendeckel	Musical von A. Lloyd Webber	Vorbedeutung	Registrator	rückbez. Fürwort (1. Pers. Plural)	Zimmerwinkel	Hauptstadt von Tibet	griechischer Götterbote	fein, zart; spitzfindig	blassroter Farbton	Rettungshelfer (Kurzwort)
Zwangslage, Klemme						eine Blume; ein Gewürz				Polster-, Ruhemöbel		2
Treibschlag (Golf, Tennis)	6			deutscher Zeichner u. Dichter (Wilhelm)				4	von drinnen nach draußen (ugs.)			Leumund, Ansehen
						lockern	Frisiergerät			südtal. Hafenstadt in Apulien		
hoher kathol. Würdenträger	Fluss durch München	Längenmaß	Sohn Abrahams im A. T.	franz. Stadt an der Rhone					politischer Fanatiker	früherer dt. Städtebund	festgelegte Preisgrenze	eine Baltin
			7			Festkleid; Festkonzert	Vertretung, Ersatzkraft					8
einzigartig	nervöse Muskelzuckung		Elektronikmesse in Berlin	Schiffswand				Verknüpfung im Internet (engl.)		US-Boxlegende (Muhammad)		Weltorganisation (Abk.)
griechische Halbinsel					Bewohner eines Erdteils				9	Abkürzung für Obergeschoss	Tapferkeit	
			1	amerik. Komiker, Regisseur (Woody)				ital. Komponist (Gioachino)				
Postsendung	Sportgröße; bestes Pferd	3			Beschuldigung						Töpfermaterial	
												5

Lösungswort



Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Unterfranken

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de

Landesvorsitzende: Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:

Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl (V.i.S.d.P.),
Christa Landsberger (Leitung), Alexandra Kournioti,
Petra Dreher

Konzept und Gestaltung:

Stephanie Roderer,
www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift: siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Unterfranken:
Martin Ulses (V.i.S.d.P.), Traudl Baumeister

Tel. 0931 299 38-247
redaktion@awo-unterfranken.de
www.awo-unterfranken.de

Redaktionsanschrift:

AWO Bezirksverband Unterfranken e.V.
Kantstraße 45 a, 97074 Würzburg

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des/der Verfasser/in dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Layout und Grafik „WIR“ Unterfranken:

Hummel + Lang
Am Exerzierplatz 4 1/2, 97072 Würzburg
www.hummel-lang.de

Druck:

Gebr. Geiselberger GmbH, Druck und Verlag
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de, vertrieb@geiselberger.de

Anzeigen:

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH,
Hildeboldstraße 3, 80797 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis: Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1452

Bildnachweis:

Titel: AWO Bundesverband e.V.
Umschlagseite 3: AWO (i)ebt Demokratie

Auflage: 55.000 Stück

Namens- und Adressänderungen bitte an den AWO Bezirksverband Unterfranken e.V., Natalia Schröder, Tel. 0931 29938-270, oder per E-Mail an natalia.schroeder@awo-unterfranken.de
Umzug, neue Kontonummer, Heirat? – Teilen Sie uns Änderungen Ihrer persönlichen Daten gerne auch online mit: www.awo-unterfranken.de/mitmachen/mitgliedschaft/mitgliedsdaten-aendern



Demokratie ist, was wir daraus machen

Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit, sondern ein Prozess, der kontinuierlich Engagement und Kompetenz erfordert. Genau hier setzt unser Projekt AWO I(i)ebt Demokratie an. Wir möchten die Demokratie stärken – mit Euch zusammen! Unsere kostenlosen Angebote für AWO-Aktive, -Einrichtungen und -Gliederungen:



BILDUNG

- (Online-) Workshops, v.a. die digitalen Demokratiewerkstätten.
- Individuell konzipierte Bildungsveranstaltungen in ganz Bayern.
- Fortbildungen für AWO-Mitarbeiter*innen oder Ehrenamtliche.
- Öffentlichkeitswirksame Podiumsdiskussionen.

MITMACH-AKTIONEN

- Materialien und Anleitungen für einfach umsetzbare Demokratie-Mitmach-Aktionen bei Euch vor Ort.

BERATUNG

- Bei antidemokratischen und diskriminierenden Vorfällen.
- Bei Partizipations- oder Veränderungsprozessen.
- Durch unser Projektteam und Demokratiepартner*innen in ganz Bayern.
- Offene Demokratiesprechstunde (donnerstags 11 – 13 Uhr, Tel.: 089/ 54 67 54 -140).

Ihr möchtet mehr über unser Angebot erfahren oder direkt mitmachen? Dann meldet Euch bei unserem Aktionsbüro Demokratie, demokratie@awo-bayern.de, 089 / 54 67 54 – 140, www.demokratie.awo.org

Arbeiterwohlfahrt • Landesverband Bayern e. V.

Edelsbergstraße 10 • 80686 München

Telefon 089 546754-0 • Fax 089 54779449

redaktion@awo-bayern.de • www.awo-bayern.de

ISSN 2191-1495



Eine starke Marke.

Wohlfahrtsmarken unterstützen soziale Projekte.



Wohlfahrtsmarken 2023

www.awo.org/wohlfahrtsmarken